

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

(speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Leithe, Glänigfeld, Gerdel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 M., im Postgebiet
 2.20 M., wenn frei ins Haus 2.60 M. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8 Seiten).

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Geringhausen, Bestenfeld, Hüntrop, Eppendorf, Münchfeld, Elberg, Treßenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 zuzugeworfen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei üblichen Unfällen 425 M. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen.
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Wetterausichten.

 Wetter für Dienstag:
 Unbeständig, wenn Regen gering, kühl windig.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Ämtliches.

 Referendar Blankenmeyer im Bezirk des Oberlandesge-
 richts Hamm ist zum Gerichtsassessor ernannt.

 An Stelle des in den Ruhestand getretenen königlichen
 Rentmeisters Rechnungsrats Dide in Arnsberg ist dem bis-
 herigen Steuersekretär Sölter aus Wittmund die Rent-
 meisterstelle der Arnsberger Rgl. Kreiskasse vom 1. Mai d. J.
 ab übertragen worden.

 Einstweilige Anstellung erhielt der kath. Schulanfänger-
 werber Franz Röper in Bestenfeld.

Wattenscheid, 19. Mai.

Stichwahlenthaltung bei der Zentrumsparlei.

* An die Zentrums-Wahlkreise des Landtags-Wahl-
 kreises Gelsenkirchen-Stadt und Land erläßt der Partei-
 vorstand folgenden Aufruf: Die Urwahlen zum
 Abgeordnetenhaus haben im Landtagswahlkreise Gels-
 senkirchen mit dem Ergebnis geendet, daß die liberale
 Zentrumsparlei von den 1133 zu wählenden Wahlmännern
 598 erhielt, während unserer Partei 233 zustielen; 297
 Stichwahlen sind erforderlich. Die absolute Mehrheit der
 Wahlmänner, die zur Wahl des Abgeordneten nötig ist,
 beträgt 568, die Zentrumsparlei hat also jetzt schon 30
 Wahlmänner mehr, als zur Abgeordnetenwahl notwen-
 dig sind. Die Zentrumsparlei aber würde, selbst wenn
 sämtliche Stichwahlen zu ihren Gunsten ausfielen, nur
 530 Wahlmänner haben, also um 38 hinter der absolu-
 ten Mehrheit zurückbleiben. Der unterzeichnete Vorstand
 hat daher, um den Wählern der Zentrumsparlei die
 Aufregung neuer Wahlen in unserem Wahlkreise
 zu ersparen, beschlossen, von einer Betelli-
 gung der Zentrumsparlei an den Stich-
 wahlen abzusehen. Aus dem gleichen Grund
 werden auch die bisher gewählten Wahl-
 männer der Zentrumsparlei an der Abgeordneten-
 wahl am 3. Juni nicht teilnehmen. Wir drin-
 gen dies zur Kenntnis der Zentrums-Wahlkreise. Der
 Vorstand der Zentrumsparlei des Landtagswahlkreises
 Gelsenkirchen (Stadt und Land). — Der Vorstand
 der Zentrumsparlei des Landtagswahlkreises Gelsenkir-
 chen (Stadt und Land) trat Samstag nachmittag im
 Gelsenhaus zu Gelsenkirchen zu einer Sitzung zusam-
 men, um den vorstehenden Aufruf zu erlassen. Das fol-
 gende Schreiben wurde an Dr. Grunenberg, den bisher-
 gen Abgeordneten, gerichtet: „Gelsenkirchen, den 17. Mai
 1913. Hochgeachteter Herr Dr. Grunenberg! Zu unfrem-
 lebhaften Schmerz ist es der Zentrumsparlei des Land-
 tagswahlkreises Gelsenkirchen trotz fleißiger Arbeit und
 zielbewußter Vorbereitung nicht gelungen, Ihnen das
 Mandat, das Sie 5 Jahre hindurch inne gehabt haben,
 zu erhalten. Die Gründe und Ursachen dafür liegen,
 wie Sie selbst wissen, nicht in einer Schwäche der Or-
 ganisation der Zentrumsparlei, nicht im Mangel an Treue
 und Anhänglichkeit ihrer Wähler zu ihr und zu Ihnen,
 ihrem bisherigen Abgeordneten; sie sind vielmehr in der
 wirtschaftlichen Struktur unseres Wahlkreises gelegen,
 die in Verbindung mit der öffentlichen Stimmabgabe
 und der konzentriert geübten Uebermacht des Zentrums-
 kapitalis die Wählererschaft in Abhängigkeit von diesem bringt
 und daher die freie Willensäußerung der Wähler illus-
 orisch macht. So ist es denn aus außer uns liegenden
 Gründen nicht möglich geworden, Sie wieder als Ver-
 treter des Wahlkreises Gelsenkirchen in das Abgeord-
 netenhaus zu entsenden. Mit dem erneuten Ausdruck des
 lebhaften Schmerzes darüber verbinden wir dann un-
 sere genügende Anerkennung und unsern herzlichsten
 Dank für die überaus rührige, fleißige, sachverständige und
 gewissenhafte parlamentarische Tätigkeit, welche Sie un-
 ter Einsetzung Ihrer körperlichen und geistigen Kräfte 5
 Jahre hindurch als Mitglied der Zentrumsfraktion des
 Preussischen Abgeordnetenhauses auf allen Gebieten des
 politischen Lebens zum Wohle unseres Wahlkreises und
 des ganzen Vaterlandes entwickelt haben. Besonderen
 Dank sollen wir Ihnen für die energische und zum Teil
 erfolgreiche Wahrnehmung der vielfachen Interessen der
 Arbeiter, des gewerblichen und kaufmännischen Mittel-
 standes und der Beamten und für die zielbewußte Ver-
 tretung der mannigfachen lokalen Wünsche und Forde-
 rungen der einzelnen Gemeinden des Wahlkreises auf dem
 Gebiete des Verkehrs und der Rechtspflege. Mit die-
 sem Danke verknüpfen wir die Versicherung, daß wir
 nie vergessen werden, daß wir in alter treuer Freunds-
 chaft auch in Zukunft mit Ihnen verbunden bleiben, fer-
 ner die Hoffnung, daß auch Sie uns weiterhin diese
 Freundschaft erhalten und für unsere Interessen ein-
 treten, wo immer sich Ihnen Gelegenheit bietet, und en-
 dlich die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen und
 Ihre weitere Wirksamkeit im Dienste der Zentrumspar-
 tei und des Allgemeinwohls. Mit vorzüglichster Hochach-
 tung der Vorstand der Zentrumsparlei des Landtags-

wahlkreises Gelsenkirchen (Stadt und Land).“ (Folgen
 die Unterschriften.) — Hierauf ließ am Sonntag folgen-
 de telegraphische Antwort ein: „Zentrums-Wahl-Ausschuß
 Gelsenkirchen. Aufrichtigsten Dank für Ihr herzlich-
 schreiben. Es hat mir allezeit zu besonderer Ehre ge-
 reicht und mir hohe Befriedigung gewährt, gerade den
 vorzigen, hochentwickelten Wahlkreis mit einer so an-
 hänglichen und treuen Wählererschaft vertreten zu dürfen.
 Auch ich scheide mit dem Gefühle des Schmerzes von
 Ihnen und allen treuen Wählern und Freunden. Es ge-
 reicht mir aber zum Troste und zur Ehre, daß Sie mir
 Ihre Freundschaft bewahren wollen. Ich werde eben-
 falls alle in treuem Andenken behalten. Mit frischem
 Mute vorwärts! Die Zentrumsparlei muß und wird
 siegen, besonders mit solcher Wählererschaft. Auf Wieder-
 sehen bei den nächsten Wahlen. Dr. Grunenberg.“

* Die sozialdemokratische Partei hat für die
 morgige Stichwahl in Bochum und Gelsenkirchen ebenfalls
 Wahlenthaltung proklamiert.

Ein interessanter Beleidigungsprozeß.

* Wegen Beleidigung der Richter des Amtsgerichtes
 Wattenscheid hatte sich Samstag der Arbeiter Jo-
 seph J. von hier im Wiederaufnahmeverfahren vor der
 Bochumer Strafkammer zu verantworten. J. war am
 12. Juni v. J. von demselben Gericht zu 2 Monaten
 Gefängnis verurteilt worden, weil er in 2 Eingaben, die
 er am 10. September und 8. November 1911 an das
 preussische Justizministerium richtete, behauptet hatte, ein
 Wattenscheider Rechtsanwalt benehme sich den Richtern
 des Amtsgerichtes Wattenscheid gegenüber wie ein Haus-
 bursche und lasse sich, allerdings mit seinem Einverständnis,
 auch als solcher behandeln, damit eine gewisse Par-
 tei zu ihrem Rechte komme. Wenn der dadurch benach-
 teiligten Partei einmal die Geduld reize und von ihr
 Beschwerde erhoben werde, so drohe man sofort mit dem
 Gefängnis. Das Justizministerium gab die Eingaben zur
 Feststellung des Sachverhalts an die zuständige Stelle
 weiter und diese stellte im Namen der Richter, denen
 in dem Schreiben der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht
 wird, Strafantrag wegen Beleidigung. Auf die vom
 Angeklagten J. eingelegte Revision hin hob das Reichs-
 gericht das verurteilende Erkenntnis auf und verwies die
 Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz
 zurück. Im Termin behauptete J., daß er in Wahrheit
 berechtigter Interessen gehandelt habe. In einem Pro-
 zeß, den er im Jahre 1911 geführt habe, sei die Ver-
 nehmung seiner als Zeugin vorgeschlagene Ehefrau von
 dem damaligen Vorsitzenden abgelehnt worden mit
 der Begründung, daß seine Frau wegen Meineides eine
 Zuchthausstrafe erlitten habe. In Wirklichkeit sei seine
 Frau zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sein
 Erfolg gegen diese unrichtige Feststellung habe keinen
 Erfolg gehabt; im Gegenteil, im Urteilstenor sei die
 Ablehnung seiner Frau als Zeugin in derselben Weise
 begründet worden. Eine Beleidigung der Richter liege
 ihm fern. Er habe nur den Rechtsanwalt treffen wol-
 len, der seine Sache so schlecht vertreten habe. Auf Grund
 der nachfolgenden Beweisaufnahme kam die Strafkam-
 mer zu der Auffassung, daß dem Angeklagten der Schutz
 des § 193 des Str.-G.-B. zuzubilligen sei. Das Urteil
 lautete lebhaft wegen formaler Beleidigung auf 50 M.
 Geldstrafe. Die gesamten Kosten der Revisions-Instanz
 wurden der Staatskasse auferlegt.

Bäckerobermeistertag.

* In Borchholzhausen bei Bielefeld tagte am
 Samstag der Zweigverband Westfalen der Bäckerinnungen.
 Den Vorsitz führte Obermeister Diehoff-Bochum. Die Hand-
 werkskammern Bielefeld und Dortmund wie auch der Rhei-
 nische Verband der Bäckerinnungen hatten Vertreter zu der
 Tagung entsandt. Die Wattenscheider Bäckerinnung war
 durch Obermeister Schlenhoff vertreten. Die vom Ge-
 schäftsführer Red.-Bochum ausgearbeitete Denkschrift
 über die nächsten Aufgaben des Zweigverbandes der Bäcker-
 innungen Westfalens wurde zur Verlesung gebracht. Die
 Denkschrift begrüßt, da kein größerer Wert auf die sachdien-
 liche Prüfung der Lehrlinge und Gesellen gelegt werde. Sie
 betont die Selbsthilfe zur Hebung des Handwerks unter
 Unterstützung der Staatshilfe. Die Denkschrift empfiehlt als
 beste Innungsform die Zwangsinnung. Diese Frage
 soll auf dem nächsten Verbandstage der im August zu Pader-
 born abgehalten wird, verhandelt werden.

Berein vom 16. Armeekorps.

* Der Kameradschaftsverein 16. Armeekorps ver-
 anstaltete gestern auf dem Verbandsschießstande am al-
 ten Markt ein Vergleichsschießen. Die Kamera-
 den beteiligten sich hieran sehr zahlreich. Bester Schütze
 war der Kamerad Peter Böhm mit 53 Ringen in
 5 Schüssen. Nach dem Schießen war im Vereinslokal
 Drenthaus die monatliche Versammlung, welche von
 dem 1. Vorsitzenden Kameraden Grimm geleitet wur-
 de. Der Vorsitzende berichtete ausführlich über die Ver-
 bands-Vorstandsitzung in Dortmund. Sodann machte
 er die Mitteilung, daß er, einer Einladung Sr. Erz-
 bis Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler folgend,
 diesen auf seinem Gute Hoernekop bei Berlin ei-

nen Besuch abgestattet hat. Graf Haeseler hat sich meh-
 rere Stunden mit ihm unterhalten und drückte ihm wie-
 derholt seinen Dank aus für die überreichte Glückwunsch-
 adresse des Vereins anlässlich seines 60jährigen Dienst-
 jubiläums. Versammlung beschloß noch, an dem Jah-
 renweihfest des Brudervereins in Cidell teilzunehmen
 und einen Fahnenstange zu stiften. Der Verein tritt
 zur Teilnahme an dem Fest am 8. Juni nachmittags 1.30
 Uhr im Vereinslokal an. Die Juni-Versammlung ist
 deshalb auf den 3. Sonntag, 15. Juni verlegt, wo auch
 ein Preisschießen im Vereinslokal stattfindet.

Artillerieverein.

* Der Artillerieverein hatte gestern in seinem Ver-
 einslokal B. t. w. Bedmann eine stark besuchte Gene-
 ral-Versammlung, welche vom 1. Vorsitzenden Kamera-
 den Karl Wellen geleitet wurde. Der Vorsitzende
 teilte mit, daß die neue Fahne, welche von der Fahnen-
 Fabrik Umbach-Dortmund geliefert wird, im Laufe
 dieser Woche dem Verein abgeliefert wird. Die Festom-
 mission teilte mit, daß für das Fahnenweihfest
 des Vereins, welches bekanntlich am 28. und 29. Juni
 stattfindet, 2 Kanonen mit vollständiger Bespannung
 nun definitiv im Festzug mitgeführt werden sollen. Die
 Damen der Vereinsmitglieder werden dem Verein eine
 wertvolle Fahnenstange überreichen. Ferner
 konnte der Verein wiederum 4 neue Mitglieder aufneh-
 men. An dem bevorstehenden Fahnenweihfest des gro-
 ßen Artillerievereins in Linde-Dahlhausen
 am 25. Mai, sowie an der Fahnenweihe in Ueck-
 dorf am 1. Juni ds. Js. nimmt der Verein ge-
 schlossen teil.

Pionierverein.

* Der Verein der Pioniere und Verkehrsgruppen
 hatte gestern in seinem Vereinslokal Fritz Heiden
 (Centralhof) eine gut besuchte Versammlung, welche vom
 1. Vorsitzenden Kameraden Thiel mit einem fachen
 Kaiserhoch eröffnet wurde. Dem Ehrenmitglied des Ver-
 eins und früheren langjährigen 1. Vorsitzenden Kamera-
 den Pielert wurde in Anbetracht der großen
 Verdienste, welche sich dieser um den Verein erworben
 hat, ein kostbares Geschenk überreicht. Der Verein be-
 teiligt sich an dem Fahnenweihfest des Pioniervereins
 in Heide am 25. Mai. Auch findet dortselbst am glei-
 chen Tage der Abgeordnetentag der Vereine der Pioniere
 und Verkehrsgruppen von Rheinland und Westfalen statt.
 Am 8. Juni veranstaltet der Verein auf dem Verbands-
 schießstand am alten Markt ein Preisschießen, woran sich
 die monatliche Versammlung im Vereinslokal anschließt.

Westdeutscher Mittelstandstag in Essen.

* Dem 1. Mittelstandstag vom 27. April in Köln schloß
 sich gestern die 2. Tagung in Essen würdig an. Der große
 Saal des Saalbaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der
 Versammlung war am Vormittag eine Delegiertenversamm-
 lung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes vorausge-
 gangen, an der 200 Vertreter der Mittelstandskorporationen
 aus Rheinland und Westfalen teilnahmen. Von der Zentrale
 des Reichsdeutschen Mittelstandes waren anwesend der Vor-
 sitzende, Bürgermeister Dr. Eberle-Rossum und General-
 sekretär Ludwig Fahrénbach-Leipzig. Das korrespon-
 dierende Mitglied für das Handwerk in Rheinland und West-
 falen, Hugo Rückelhausen-Essen, brachte die für die Erri-
 chung von Landesausstellungen in Vorschlag gebrachte Geschäfts-
 führung zur Kenntnis; ferner den Beschluß eines Landesaus-
 schusses für Rheinland-Westfalen zu errichten und Rückelhaus-
 Essen für das Handwerk und Herrn Kaufmann Jos. Janßen-
 Barmen für den Detailhandel mit der Durchführung dieses
 Beschlusses zu betrauen. Sodann wurden die Ausschüsse für
 Handwerk und Detailhandel mit je 10 Mitgliedern und ein
 Ausschuss für Haus- und Grundbesitz mit je 2 Mitgliedern ge-
 bildet. Schließlich wurde noch beschlossen für die Gemein-
 schaftsaarbeit mit Industrie und Landwirt-
 schaft einen Ausschuss zu bilden. Die Industrieorganisation
 und die Organisationen der Landwirtschaft haben ihre Mit-
 wirkung bereits zugesagt. In der öffentlichen Versammlung
 am Nachmittag war auch der Haus- und Grundbesitz stark ver-
 treten. Beigeordneter Rath-Essen eröffnete die Tagung mit
 Worten der Begrüßung. Er wies auf den Zweck der Tagung
 hin und betonte, daß der Umgestaltung des Erwerbslebens
 eine Reorganisation des Mittelstandes folgen
 müsse. In diesem nationalen Wert müßten alle Kreise mit-
 helfen. Die Referate eröffnete der Geschäftsführer des In-
 nungsausschusses Essen Dr. Meurer mit einem Vortrag
 über die Durchführung des Selbsthilfegesetzes im örtlichen
 und sachlichen Zusammenschluß des Handwerks. Ausgehend
 von der Bedeutung des Handwerks als wirtschaftlicher Faktor
 legte er die Bedeutung für das gesamte Staatsleben dar. Ge-
 wisse Handwerkreise hätten sich daran gewöhnt, Hilfe vom
 Staat zu verlangen. Das sei durchaus verkehrt. Selbst-
 hilfe sei das erste Erfordernis. Von großer Bedeutung sei
 auch die Bildung von Fachverbänden, wie einen sol-
 chen der Tischlerverband mit einem Normaltarif in vor-
 bildlicher Weise geschaffen habe. Der Innungsverwalter
 müsse mit dem geschäftsführenden Vorstand jeder Innung
 Hand in Hand arbeiten. Redner verbreitete sich dann ein-
 gehend über die Aufgaben des Innungsverwalters. Er habe

Bestellungen

auf die Wattenscheider Zeitung für den
Monat Juni

werden jeder Zeit von unseren Voten und der
Geschäftsstelle entgegengenommen.

Neuzugretende Abonnenten erhalten die
Zeitung bis zum 1. Juni 1913 gratis.

Verlag u. Exp. der Wattenscheider Zeitung.

für eine gesunde wirtschaftliche Grundlage der Innung zu sorgen. Leider sei die Tatsache zu konstatieren, daß Behörden den Innungen nicht immer das nötige Verständnis entgegenbringen. Als weitere Aufgaben seien zu bezeichnen Besserung des Submissionswesens, Abschaffung der Borgwirtschaft, Gründung von Innungsstrafentlassen usw. Auch auf das Stadtverordnetenkollegium müsse das Handwerk Einfluß zu gewinnen suchen. Von größter Bedeutung sei auch die Schaffung eines gesunden Baumarktes. Der Geschäftsführer der Rhein-Westfälischen Tischlerinnungsverbandes Hugo Kießelhaus sprach über die gemeinsamen Interessen zwischen Großindustrie und Handwerk und ihre Wahrnehmung. Einleitend legte Redner zahlenmäßig die Bedeutung des Handwerks dar und definierte das Handwerk als dezentralisierte Produktionsform im Gegensatz zur zentralisierten Produktionsform. Aus dem engen Zusammenleben von Großindustrie und Handwerk ergeben sich manche Berührungspunkte. Wäre das Handwerk beim Beginn des Aufschwungs der Industrie schon organisiert gewesen, so würde der industrielle Aufschwung auch ein Aufschwimmen des Handwerks zur Folge gehabt haben. Gerade im Industriegebiet ist der beste Boden für das Zusammenarbeiten von Industrie und Handwerk gegeben. Beide sind aufeinander vielfach angewiesen und haben ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung der heutigen Wirtschaftsordnung. Industrie und Handwerk haben auch gemeinsame kommunale Aufgaben. Verleger J. Schulte-Essen behandelte die Frage: Inwiefern ist der Grundbesitz ein wesentlicher Bestandteil des Mittelstandes? Für zahlreiche Mittelstandsbetriebe sei der Besitz von Grund und Boden eine Vorbedingung für ihre Existenz. Schädigungen des Grundbesitzes treffen also auch den Mittelstand. Schreitet die Belastung des Grundbesitzes durch Staat und Gemeinde in der bisherigen Weise fort, so wird man bald nicht mehr in Eigentum und Besitz die Krönung von Mühe und Arbeit sehen. Die immer stärkere Belastung des Grundbesitzes müsse schließlich zu dessen Vergesellschaftung führen. Neben der hohen Besteuerung leidet der Grundbesitz am Empfindlichsten unter der Kreditnot. In jedes Mittelstandsprogramm gehöre auch die Frage des Grundbesitzes. Die Gesamtheit des Grundbesitzes muß sich also dagegen wenden, daß das bedeutendste Vermögensstück des Volkes zugrunde gerichtet wird. Grundbesitz und Mittelstand seien auf gemeinsame Arbeit angewiesen und könnten nur bei gegenseitiger Unterstützung gedeihen. Das Hauptreferat des Tages hatte der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes Bürgermeister Dr. C. Herle übernommen. Im ersten Teil seiner umfangreichen Darlegungen erörterte er den Wert des selbständigen Detailhandels für Volkswirtschaft und Nation. Er warf zunächst die Frage auf, wie wirkt der selbständige Detailhandel auf die Produktion und kam zu der Antwort, daß der Detailhandel die Grundbedingung für mittlere und kleine Produktionsbetriebe sei, während der Großvertrieb vom Massenproduzenten kaufen müsse. Der Formenreichtum der Gütererzeugung müßte bei mangelndem Detailhandels zurückgehen. Auch die Qualität müsse darunter leiden, schon deshalb, weil der Großvertrieb sein Hauptaugenmerk auf Billigkeit richtet. Der Kleinbetrieb sehe dagegen auf Qualität. Im Kleinbetrieb sei auch das Personal vielfach besser ausgebildet, weil der Kleinbetrieb keine Arbeitsteilung kenne. Der Großbetrieb sei nicht imstande, kaufmännischen Nachwuchs heranzubilden. Der Geschmack des Publikums werde durch den Großbetrieb schematisiert und müsse verkümmern. Von den gebildeten Ständen dürfe man erwarten, daß sie die Notlage des Mittelstandes einsehen und danach handeln. Auch die Arbeiterklasse, soweit sie nicht sozialistisch ist, wird die Interessen des Mittelstandes verstehen, denn nur ein gesunder Mittelstand ermöglicht es seinen Angehörigen, auch zur Selbständigkeit aufzusteigen. Bezüglich der politischen Parteien stellte der Redner den Grundatz auf, daß diejenigen dem Mittelstand am nächsten stehen werde, die am meisten für ihn tue. Zum Schluß forderte Redner zu geschlossener Einigkeit aller Mittelstandsgruppen auf. Mit einigen herzlichen Dankesworten an die Redner und den besten Wünschen für die aus der Tagung sich ergebenden Folgen schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

Veteranen-Verein.

* Die Kriegsveteranen-Vereinigung von Wattenscheid und Umgegend hatte gestern nachmittag im Restaurant Bremberg in Höntrup eine Versammlung, die gut besucht war und vom Vorsitzenden Kitzler eröffnet u. geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls und Zahlung der Beiträge fand die Aufnahme von 2 Kriegsveteranen statt. Vorsitzender teilte der Versammlung mit, daß die Veteranen-Beihilfe vom 1. Oktober dieses Jahres um M. 2.80 erhöht würde. Die hinterbliebenen Frauen erhalten 3 M. mehr. Den Kriegsveteranen soll ferner vom Deutschen Kriegerbund eine Vadekur unentgeltlich gewährt werden. Die Anmeldungen hierzu haben beim Vaterl. Frauenverein oder beim Roten Kreuz zu erfolgen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung, um dann unter Voranmarsch des Trommler-Korps über den Spielberger Busch nach hier zurückzumarschieren.

Vom Kavallerie-Verein.

* Die gestern nachmittag im Vereinslokal Wessmann abgehaltene Versammlung wurde vom neuen Vorsitzenden, Kameraden Nikol Müller mit einem 3fachen Hoch auf Se. Majestät eröffnet. Von den gefassten Beschlüssen seien folgende erwähnt: Die vom Preuß. Landeskriegerverband und deutschen Kriegerbund beantragte Beitragserhöhung auf 1.50 M. lehnte Versammlung ab und schloß sich dem Antrag der Kreis-Kriegerverbände Bochum, Witten und Herne auf Erhöhung der Beiträge auf 68 Pfg. an. Am 20. Juli wird der Verein auf dem Schießstande auf dem alten Marktplatz ein Preischießen veranstalten. An der Standardenweiche des Kavallerievereins Buer-Erie am 3. August wird der Verein teilnehmen. Der Verein wird an der seitens der Stadt aus Anlaß des Regierungs-

jubiläums des Kaisers zu veranstaltenden Feier am 14. oder 16. Juni ebenfalls teilnehmen. Näheres wird den Mitgliedern durch die Zeitung bekanntgegeben.

Christlich-sozialer Arbeiterverein.

* Der Christl. soz. Arbeiterverein hielt gestern nachmittag 5 Uhr seine diesmonatige Versammlung im Vereinslokal Sonnenschein ab. Wegen des darauffolgenden Theaters wies dieselbe eine kurze Tagesordnung auf. Dem verstorbenen Invaliden Welling wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Sodann wurden einige neue Mitglieder aufgenommen. Am 3. Sonntag im Juni findet die vierteljährliche hl. Kommunion statt. Nach Erörterung noch einiger weiterer Punkte schloß der Vorsitzende Franz Ebach die Versammlung. Am 8. Uhr begann die theatrale Vorstellung, welche einen vollbesetzten Saal aufwies. Der Verein hatte zur Jahreshunderfeier der Erhebung Preußens, die Vaterländisch-historischen Festschiffe, die „Königin Luise“, und „Das Volk steht auf“ gewählt. Eine wie glückliche Wahl der Verein hiermit getroffen hat, zeigte der große Beifall, welcher oft während des Aufführens gesendet wurde. Die Pausen wurden von der hiesigen Sodalität-Kapelle durch einige stimmungsvolle Märsche ausgefüllt. Die Besucher waren denn auch zweifellos von dem Gebotenen sichtlich bezaubert. Viel belacht wurde das Auftreten der Marktenten mit dem reichbedachten Esel aus dem Baisenhause. Um 11.30 Uhr fand die Veranstaltung ihr Ende.

Sodalität.

* Die Marianische Sodalität nahm gestern nachmittag während der feierlichen Andacht unter Leitung des Vikars Köster, ihres Vorsitzenden wieder 103 neue Mitglieder auf, sodaß in dem Verein jetzt 550 kath. Jünglinge vereinigt sind. In der Abendversammlung im Vereinslokal wurden die neuen Mitglieder besonders begrüßt.

Kath. Gesellenverein.

* Der kath. Gesellenverein hielt gestern im Kolpinghause die gut besuchte Generalversammlung ab unter Leitung des Vikars Högbe. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die Hauptposten liegen in Händen des Obergesellen Schulte (Vizepräsident) und Stoll (Schriftführer).

Driskantenkasse.

* Die Driskantenkasse der Stadt Wattenscheid hielt Samstagabend 9 Uhr im Restaurant W. Kupper ihre Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden E. Friede eröffnet und geleitet wurde. Das neue Statut fand die Genehmigung der Versammlung. Wir haben die wesentlichen Änderungen bereits eingehend mitgeteilt. Das Krankengeld wurde auf 54 % festgesetzt. Der ortsübliche Tagelohn in der höchsten Klasse wurde der Einigung zufolge von 4 auf 5 Mark (statt 6 Mark) erhöht. Der Kassensführer Schmalhorst legte nun die Jahresrechnung vor, die für richtig befunden wurde. Dem Kassensführer wurde dann Entlastung erteilt.

Das Wahlresultat.

* Von Interesse ist in Ergänzung unserer ausführlichen Mitteilungen noch die prozentuale Beteiligung an der Wahl in unserer Stadt. Von 5510 Wahlberechtigten haben 2944 gewählt, d. i. 53.43 %. Im Jahre 1908 haben von 5113 Wahlberechtigten 3383 ihr Wahlrecht ausgeübt, d. i. 66.16 %. Die Beteiligung ist mithin trotz der Schärfe des Kampfes 13 % geringer als 1908. Das liegt an der vollständigen Wahlenthaltung der Polen und an der teilweisen Enthaltung der Sozialdemokraten. (S. auch die amtl. Inserate über die Stichwahl.)

Kleine lokale Nachrichten.

* Die Lohnzahlungen auf den hiesigen Beeten finden in diesem Monat wie folgt statt: Centrum 1-3 am 23., Centrum 2-5 und 4-6 am 24., Holland am 24., Fröhl. Morgen-sonne am 24. Mai.

* Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig im 1. Monat eines jeden Vierteljahres statt. Die weiteren Angaben über die Zeit, den Ort und die Schmäde werden den Prüflingen durch Ladung bekanntgegeben. — Der Regierungs- und Veterinärarzt Bloeme in Arnsberg ist zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Ueberrückige Burschen.

* Gestern abend geräuschvoll mehrere angefertigte junge Burschen ein im Eingang des Hotel-Restaurants Heingold angebrachtes großes Glas. Während der Älter Reihaus nahm, wurden seine Begleiter gestellt, sodaß von einem Gendarmenwachmeister der Name desselben festgestellt werden konnte und die Bestrafung nicht ausbleiben wird.

Neues von Westfeld.

* Westfeld, 19. Mai. In der Nähe des Mühlenteiches wurde gestern ein ca. 12jähriges Mädchen von einem Fahrrad überfahren. Es kam mit einigen Hautabschürfungen davon. — Der Schützen-Verein der Jung- und ehemal. Junggesellen hatte gestern im Restaurant Streier seine monatliche Versammlung. Nach Verlesung des letzten Protokolls und Zahlung der Beiträge wurde hauptsächlich über das am 25. und 26. Juli stattfindende Jubelfest des Vereins beraten. Es wurde ein großzügiges Programm aufgestellt.

Fußballklub.

* Günnigfeld, 9. Mai. Nicht allzuweit begünstigt vom Wetter fand gestern auf dem hies. Spielplatz das 1. Fußball-Wettspiel zwischen Militär und Zivil statt. Der veranstaltende Verein war der sich in der Jugendpflege betätigende Sportverein Union. Den militärischen Gegner stellte die 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 56 in Wesel. Der Hauptmann war leider in letzter Stunde verhindert; die Führung hatte deshalb der Feldwebel Blume. Zahlreiche Zuschauer umrahmten den Platz, über ihren Häupten flatterte stolz die deutsche Flagge. Unter den erschienenen Ehrengästen bemerkten wir vor allem Amtmann Emich, der mit sichtlichem Interesse den Wettkampf bis zum Schluß verfolgte. Jugen waren ferner noch der Vorsitzende des Kriegervereins, Betriebsführer Schulze u. viele andere Herren der Gemeindevertretung sowohl wie des Kriegervereinsvorstandes. Allen diesen Herren sagen die jugendlichen Kämpfer besten Dank für ihr Interesse. Das Spiel selbst war reich an vielen spannenden Momenten; es verriet ebenfalls sowohl Geschicklichkeit und Kraft des einzelnen Spielers als auch Umsicht und Energie der Mannschaften im Gesamtspiel. Wie frohlockte unsere Schuljugend als Günnigfeld in der 1. Halbzeit 2 Tore ge-

wann. In der 2. Halbzeit rückte jedoch das Militär mächtig vor und blieb zum Schluß mit 4:2 Toren Sieger. Auf alle Fälle jedoch kann Union zufrieden sein mit dem Ausgang gegen eine erstklassige Militärmannschaft. Für ihn heißt's jetzt, weiter auf der bewährten Bahn fortzuschreiten, um nächsten im Wettspiel zu Wesel seine Haare wieder zu holen, wie der Westfale sagt. Ein gemütlicher Sommer folgte nach des Wettkampfes Hitze im Vereinslokal Kneibler. Letzterem sei auch an dieser Stelle gedankt für die tadellose und vor allem kostlose Bewirtung des Militärs. Jugendliche Mitglieder werden jederzeit aufgenommen. Allen, die sich um die Veranstaltung bemüht haben, ein fröhliches „Ball Heil! Hurra!“

So. Jugendverein „Jugendwehr“ Günnigfeld.

* Günnigfeld, 19. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des Jugendvereins im Lokal des Vikars Böde, die sehr zahlreich besucht war und an der auch einige Ehrenmitglieder teilnahmen, wurde zunächst eine kurze Ansprache gehalten vom Leiter des Vereins, Julius Schriener. Von der Wiedervereinigung mit dem neugegründeten Jugendverein wurde einstimmig beschlossen, vorläufig abzusehen. Um Irrtümern vorzubeugen, soll der Verein den Namen Evg. l. Jugendverein Jugendwehr führen. Es wurde beschlossen, bis zur Fertigstellung der neuen Jugendhalle bei Böde zu bleiben. Am Sonntag, 25. Mai feiert der Verein sein Jahresfest, und zwar im Lokal des Vikars Darenrecht. ¼ 4 Uhr treten die beteiligten Vereine zum Festzuge an. Um 4 Uhr beginnt die Hauptfeier. Da auch die uniformierte Jugendwehr wieder militärische Übungen vorführen wird, wird die Gemeinde gebeten, zahlreich zu erscheinen und zu flaggen. Eintrittskarten kosten 30 Pfg.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

* Günnigfeld, 19. Mai. Gestern fand im Vereinslokal Kellermann eine Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Sie war weniger gut besucht und wurde vom Vorsitzenden Schröder um 5½ Uhr eröffnet. Für den Verbandstag in Wattenscheid wurden die Mitglieder Schröder, von Nülden und Höldeberg delegiert. Hierfür wurde ein Betrag bewilligt, auch zur Teilnahme an dem Festessen. Für die Nachmittags-Sitzung wird voraussichtlich eine große Teilnahme zu erwarten sein. Zum Nivelement wurde vom Vorsitzenden empfohlen, sich baldigst zu melden. Es wurde sodann Klage vom dem Mischfuhrmann erhoben, daß so große Kisten mit Äpfeln, die kaum von 2 Mann zu tragen sind, an die Straße gesetzt werden. Deshalb wurde empfohlen, einheitliche Äpfelgefäße auszugeben.

Briefkasten der Redaktion.

W. A.: 1) Durch viele Wäschungen (kalt und warm); auch Lebertran. — 2) Für teleg. Pflanzenwelt ist Postanweisungsvormular erforderlich. — 3) Steele, Witten, Herbede, Hülge. Dort sind überall Röhre vorhanden. — 4) Die Röhre wechseln stets. Sie wenden sich am besten persönlich an das Bezirkskommando.

S. A.: Besondere Examine sind nicht erforderlich. Die benötigten Formulare und Bücher können Sie auf allen Polizeibüros und Gerichtsschreibereien einsehen.

Vaterländischer Frauen-Verein Wattenscheid.

Nachstehend veröffentlichen wir die einzelnen Bezirke der in Betracht kommenden Vorstandsdamen:

1. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Frau Assessor Althoff,
2. Frau Rechnungsführer Junke
1. Wasserstraße,
2. Bochumerstraße,
3. Centrumstraße,
4. Georgstraße,
5. Friedrich- und Wilhelmstr.
6. Heidestraße,
7. Hammerstraße,
8. Pulverstraße.

2. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Frau Pfarrer Engelbert,
2. Frau Justizrat Neers.
1. Sommerdellenstraße,
2. Günnigfelderstraße,
3. Sedanstraße,
4. Johannesstraße,
5. Mollkestraße,
6. Hoffstraße,
7. Elisabethstraße,
8. Querstraße.

3. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Frau Postsekretär Linning,
2. Frau Professor Hall,
3. Frau Amtsgerichtsrat Raestrup.
1. Bismarckstraße,
2. Albertstraße,
3. Schulstraße,
4. Kaiserstraße,
5. Karlstraße,
6. Bernadstraße,
7. Kaiserplatz,
8. Hochstraße,
9. Parkstraße,
10. Bödestraße.

4. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Frau H. M. Röttgen, Hüllerstraße,
2. Frau Kaufmann Groß-Altenhausen.
1. Hüllerstraße,
2. Marienstraße,
3. Heinrichstraße,
4. Helenenstraße,
5. Schlachthofstraße,
6. Beienkampstraße,
7. Gohlfstraße,
8. Hordelerstraße,
9. Buchenstraße.

5. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Frau Bürgermeister Wiberding,
2. Frau Kaufmann Dyderhoff,
3. Fräulein Lehrerin Proft.
1. Oststraße,
2. Bergstraße,
3. Kampstraße,
4. Katharinenstraße,
5. Nordstraße,
6. Hollandstraße,
7. Chausseestraße,
8. Lohschalbestraße,
9. Freiheitstraße,
10. Hagenstraße,
11. Rosenstraße,
12. Grabenstraße,
13. Vorstadtstraße,
14. Bahnhofstraße.

6. Bezirk, Vorstands-Damen:

1. Fräulein Lehrerin Hovestadt,
2. Frau Kaufmann Schmidt,
3. Frau Kaufmann Hermann Schulte.
1. Weststraße,
2. Südstraße,
3. Brinkstraße,
4. Gerturdisstraße,
5. Hohensteinstraße,
6. Leithestraße,
7. Steelerstraße,
8. Hermannstraße,
9. Ottostraße,
10. Feldstraße,
11. Marktstraße.

Die Vorstandsdamen haben an jedem Werktag morgens von 9—10 Uhr Sprechstunden. Es wird ersucht, alle Anforderungen in dieser Zeit anzubringen, auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge nur von den vorgenannten Damen des Wohnbezirks der Antragsteller entgegengenommen werden können.

Der Vorstand.



Richard Wagners Geburtshaus in Leipzig.

Bei den Ägyptern gab es medizinische Systeme von ge-
fährlicher Autorität, in denen für jede Krankheit eine bestimmte
Behandlungsweise vorgeschrieben war, nach der sich jeder Arzt
zu richten hatte. Erst bei den Griechen wurde die Medizin
eine freie Wissenschaft und von daher erst datiert der Fort-
schritt derselben. Nie aber hat sich ein Fortschritt in dieser
Wissenschaft mehr bemerkbar gemacht, als in unseren Tagen, wo
namentlich durch die Hygiene und die von den Ärzten in
den Vordergrund gestellte Hauthygiene mehr für die menschl-
liche Gesundheit geschehen ist, als seit vielen Jahrhunderten.
Die Frage einer rationellen Pflege der Haut beginnt jetzt Ge-
meingut des ganzen Volkes zu werden; es wird von den Ärzten
vielfach empfohlen, für die Hautpflege im Haushalt eine
Fettsalbe vorrätig zu halten. Alle früher zu diesem Zwecke
verwandten Mittel sind jetzt weit überholt durch das Lanolin,
das infolge der Eigenschaft, nicht ranzig zu werden, und weil
es völlig antiseptisch ist, in der Hautpflege eine ausgedehnte
Rolle spielt. Die Lanolinfabrik Martinitenfelde hat aus dem
Lanolin einen leicht parfümierten Cream, den Lanolin-
Toilette-Cream Marke „Pfeilring“ hergestellt, der nicht allein
als Schönheitsmittel sich völlig eingebürgert hat, sondern na-
mentlich in der Kinderstube unentbehrlich geworden ist.
Beim Einkauf achte man darauf, daß jede Tube oder Dose
die Schutzmarke „Pfeilring“ trägt, da nur diese die Echtheit
des Präparats gewährleistet.

Beweisen ist besser als behaupten. Jeder
Kaufmann lobt seine Ware. Am Käufer aber liegt es,
zu prüfen, ob sie wirklich preiswert sei. Namentlich ist ein
richtiges Urteil beim Einkauf von Nahrungsmitteln von
großem Wert, weil damit unser leibliches Wohl zu-
sammenhängt. Niemand sollte daher die geringe Mühe
scheuen, zwischen täglichen Konsumartikeln verschiedener
Herkunft eine Vergleichsprobe anzustellen. So z. B. ist
es richtig, sich zu überzeugen, daß Maggi's Bouillon-
Würfel, nach wie vor die besten sind. Die Firma
Maggi ladet selbst zu Vergleichsproben ein, denn sie
hat von jeher dem Grundsatz gehuldigt: „Beweisen ist
besser als behaupten.“

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Bei der gestrigen Wahlmännerwahl für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten sind nachstehende engere Wahlen erforderlich geworden.

Nr. des Urwahl- bezirks	Begrenzung des Urwahlbezirks	Wahllokal	Abteilung, für welche die engere Wahl notwendig ge- worden ist.	Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner	Die engere Wahl hat stattzufinden zwischen: Name, Vorname, Stand und Wohnung	Die Benann- ten erhielten bei der Haupt- wahl Stimmen
3	Bochumerstraße Nr. 1 bis einschl. Nr. 67, Karl-, Hochstraße Nr. 82 bis Schluß, Hoffstraße.	Schlüter, Hochstraße 100	III	2	Fischer Heinrich, Bergmann, Bochumerstraße 60. Marzinowski Jakob, Bergmann, Bochumerstraße 13. Sandmann Paul, Bergmann, Hochstraße 82 Fieders Heinrich, Bergmann, Bochumerstraße 40.	57 57 38 37
4	Bernard-, Bismarck-, Molke- und Roonstraße.	Hölscher, Querstraße 1	II	2	Gunia Gustav, Bergmann, Bernardstraße 25 Menzel, Wilhelm, Bergmann, Bernardstraße 32 Schön Ernst, Bergmann, Bernardstraße 13 Walger Emil, Bergmann, Bernardstraße 23	27 27 23 23
5	Günningfelder- und Querstraße.	Floren, Bödefstraße 84	II	2	Weber Peter, Kolbmesser, Günningfelderstraße 51 John Sebastian, Bergmann, Querstraße 10 Roch, Karl, Tagesarbeiter, Günningfelderstraße 8 Stachowitz Josef, Bergmann, Querstraße 13	19 19 15 15
6	Schul- und Sommerdellenstraße.	Kede, Bödefstraße 64	III	2	Fuchs Peter, Fahrbauer, Sommerdellenstraße 38 Bosch Heinrich, Fahrbauer, Sommerdellenstraße 36 Tucholski Ludwig, Bergmann, Sommerdellenstraße 64 Kullinski Franz, Bergmann, Sommerdellenstraße 37	42 42 23 23
7	Elisabeth-, Karl- und Bödefstraße Nr. 41 bis Schluß.	Uhlmann, Bödefstraße 34	III	2	Simon August, Bergmann, Bödefstraße 87 Voss Johann, Bergmann, Bödefstraße 90 Rutt Josef, Bergmann, Bödefstraße 58 Wippermann Heinrich, Invalide, Bödefstraße 88	43 43 41 41
8	Albert-, Johannes-, Sedann-, Wasser- und Wil- helmstraße.	Wiesmann, Hochstraße 65	III	2	Kraske Johann, Bergmann, Sedanstraße 9 Kerner Karl, Bergmann, Wasserstraße 18 Kositzki Wilhelm, Bergmann, Sedanstraße 18 Stopperich Josef, Bergmann, Wasserstraße 12	38 35 35 34
9	Friedrich-, Hochstraße Nr. 1 bis einschl. Nr. 81.	Bohnenkamp, Hochstraße 36	III	2	Werdelmann Friedrich, Anstreichermeister, Hochstraße 50 Schuhmacher Anton, Bergmann, Hochstraße 50 Behner Johann, Invalide, Hochstraße 70 Nathle Paul, Klempner, Hochstraße 26	73 75 45 46
10	Heinrich-, Helene-, Kaiserplatz, Marien-, Mort-, Bödefstr. Nr. 1 bis einschl. Nr. 40 und Vorstadtstraße Nr. 46 bis Schluß	Bien, Hochstraße 7	III	2	Dörendahl Heinrich, Bergmann, Bödefstraße 8 Czub Emil, Bergmann, Helenestraße 4 Dependbrock Heinrich, Bergmann, Bödefstraße 10 Dreiß Arnold, Invalide, Heinrichstraße 23	48 48 25 25
			II	2	Glasener Josef, Studateur, Bödefstraße 16 Remy Hermann, Bäckermeister, Bödefstraße 30 Schäfer Simon, Kaufmann, Bödefstraße 36 Gerhardts Gerhard, Bergmann, Vorstadtstraße 65	16 16 15 15
11	Allee-, Beisenkamp-, Buchen-, Holz-, Hordeler- und Hüllerstraße Nr. 14 bis Schluß.	Langensiepen, Hüllerstraße 90	III	1	Degnhäusen Valentin, Invalide, Hüllerstraße 67 Kauschenberg Reinhard, Bergmann, Hüllerstraße 35	75 54
13	Bahnhof-, Chaussee-, Kaiser- und Oststraße Nr. 21 bis Schluß.	Roch, Oststraße 38	III	2	Kleinlauf August, Fleischbeschauer, Chausseestraße 30 Bahlbrud Ferdinand, Fahrbauer, Chausseestraße 55 Ruhmann Heinrich, Bergmann, Chausseestraße 42 Bornemann Friedrich, Brenner, Chausseestraße 33	74 74 60 59
15	Feld-, Gertrudis-, Hermann-, Hohenstein-, Leithe-, Otto- und Steelerstraße.	Schler, Weststraße 107	II	2	Schröder Johann, Invalide, Feldstraße 3 Gers Heinrich, Schreinermeister, Hohensteinstraße 61 Schwalm Ernst, Bergmann, Steelerstraße 85 Fischer Julius, Bergmann, Oststraße 37	20 19 11 11

Die engeren Wahlen finden am **Dienstag, den 20. Mai 1913** statt. Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 5. Mai cr. lade ich die Urwähler der vorbezeichneten Bezirke und Abteilungen hierdurch zur Vornahme dieser engeren Wahlen ein mit dem Bemerkung, daß die Wahlzeit wie bei der Hauptwahl für die dritte Ab-
teilung auf 10.30 Uhr vormittags bis 4.30 Uhr nachmittags und für die zweite Abteilung auf 5.30 bis 6.30 nachmittags festgesetzt ist.

Die den Urwählern zugegangenen amtlichen Wahlausweise sind auch hierbei am Wahltag vorzuzeigen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß sich die Stimm-
abgabe nur auf die obengenannten, zur engeren Wahl gestellten Persönlichkeiten zu erstrecken hat.

Wattenscheid, den 17. Mai 1913.

Der Bürgermeister: Wiberding.

Nationallib. Partei.

Auf zur Stichwahl!

In nachfolgenden Bezirken stehen unsere Wahlmänner in Stichwahl!

2. Abteilung Wahlzeit von 5.30-6.30 Uhr.

Bezirk 4 Wahllokal Hölcher:

Bergmann Gustav Gunia
„ Wilhelm Menzel.

Bezirk 5 Wahllokal Floren:

Koksmeister Peter Weber
Bergmann Sebastian John.

Bezirk 10 Wahllokal Bien:

Kaufmann Simon Schäfer
Bergmann Gerhard Gerhards.

Bezirk 15 Wahllokal Heßler:

Bergmann Ernst Schwalm
„ Julius Fischer.

3. Abteilung Wahlzeit von 10.30-4.30 Uhr.

Bezirk 3 Wahllokal Schlüter:

Bergmann Heinrich Fischer
„ Jakob Marzinowski.

Bezirk 6 Wahllokal Recke:

Fahrhauer Heinrich Vossick
„ Peter Fuchs.

Bezirk 7 Wahllokal Ahlmann:

Bergmann August Simon
„ Johann Lyss.

Bezirk 8 Wahllokal Wiesmann:

Bergmann Johann Kraska
„ Karl Renner.

Bezirk 9 Wahllokal Bohnenkamp:

Klempnermeister Paul Rathke
Berginvalide Johann Wehner.

Bezirk 13 Wahllokal Koch:

Berginvalide August Kleinkauf
Fahrhauer Ferd. Vahlbruch.

Wir bitten frühzeitig zur Wahl zu erscheinen und nur vorstehenden Wahlmännern die Stimme zu geben. Ein Jeder helfe unserer Partei zu einem endgültigen und glänzenden Siege.

Das Wahllokal der nationall. Partei für Wattenscheid, Westenfeld, Eppendorf und Günnigfeld befindet sich bei

Carl Blumbach

in Wattenscheid, Telefon 1138. In allen Wahlangelegenheiten wollen sich die Parteifreunde an dieses Bureau wenden.

ESSENER CREDIT-ANSTALT

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 116 000 000.

Wir besorgen:

Bankverkehr in laufender Rechnung (Conto-Corrent).
Verzinsung von Bar-Einzügen auf provisionsfreiem Check-Conto ohne Kündigung sowie auf Depositen-Conto mit Kündigung.

Ankauf (Discontierung) von Wechseln.

Einziehung von Wechseln, Checks, Dokumenten etc.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

Ausstellung von Creditbriefen, Tratten und Checks auf alle Hauptplätze und Hauptbadeorte des In- und Auslandes.

An- und Verkauf ausländischer Noten und Geldsorten.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen — offene und geschlossene Depots — in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben.

Verwaltung von Wertpapieren (Beobachtung von Auslosungen, Couvertierungen und Coupons-Trennungen).

Vermietung von Stahl-Schrankfächern — sogen. Safes —, in welchen Wertgegenstände aller Art unter eigenem Verschluss des Mieters auf die denkbar sicherste Art verwahrt werden können.

Beleihung von Wertpapieren etc.

Unsere Effekten-Abteilung vermittelt den

An- und Verkauf sämtlicher Wertpapiere, wie Staatspapiere, Aktien-Obligationen, Pfandbriefe, sowie K. u. B. Anteile etc.

Essener Credit-Anstalt, Gelsenkirchen,

Marktstraße 12

Marktstraße 42,

Agentur in Wanne, Gabelsbergerstr. 4.

Bekanntmachung!

Wir schenken

unsern Besuchern

von Samstag, 17. bis
Samstag, 24. Mai

≡ 24 ≡

gute eleg. Herren- und Damen-Uhren

Bedingung:

Die Uhren erhalten diejenigen Besucher, welche unser Theater in der oben genannten Zeit am meisten besucht haben, wir geben zur genauen Feststellung an unserer Kasse **gratis Kontrollkarten** aus.

Es gelangen zur Vorführung nur erstklassige

große Dramen und Komödien

darunter ab Dienstag

Asta Nielsen:

Der fremde Vogel.

Eine Liebestragödie im Spreewald. Drama in 4 Abtln.

Die Direktion des

Apollo-Theaters Wattenscheid.

Liederbücher

zum

Jubiläum Sr. Maj. des Kaisers,
Programme, Karten, Plakate
etc. etc.

liefert schnell, modern und zu zivilen Preisen

Carl Busch, Wattenscheid,
Wattenscheider Zeitung.

Laufbursche

gegen guten Lohn per sofort gesucht.

Carl Busch,
Wattenscheider Zeitung.

Durch **Bundsein** kleiner Kindern
ver-
bringen **Mütter**
viele
schlaflose Nächte. Eine einzige
Wäsche in Obermeyer's **Wied.**
Derba-Seife befeuchtet dieses so
lästigen, schmerzenden b. Kleinen.
Derba-Seife à St. 50 Pf., 30%
verhärtetes Präparat St. 1.—.
Zur Nachbehandlg. **Derba-Creme**
à Tube 75 Pf., Glasdose St. 1.50.
Zu haben in allen Apothek., Drog.
und Parfümerien.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, 20. Mai
1913, nachmittags 4 Uhr
werde ich in Hüntrop, vorher
Versammlung beim Wirt
Knapmann daselbst,
1 Piano, 2 Leiter-
wagen, 1 Kippwagen,
3 Karren, 2 Pferde,
3 Kühe, 3 Schweine,
5 Morgen Hafer
öffentlich meistbietend gegen
Bar versteigern.

Griehmann,
Gerichtsvollz., Wattenscheid.

Billig! Billig!

Prima holländ.
Knopfsalat
dicke Köpfe, 3 Stück 10 Pf.
Mehendorfer Dst. u. Füllhülle,
Hochstraße 44.

Ein in allen Hausarbeiten erf.
Mädchen
ge sucht.

Frau J. Spiero, Weststr. 53.

Für meine Kostümanfertigung
mehrere

Gehilfinnen
ge sucht.

Levy Spiero.

Fein
möbliertes Zimmer
event. mit voller Pension zu verm.
Auch können noch einige Herren
oder Damen am Mittag- & Abend-
tisch teilnehmen.
Chausseestr. 8 I Etage.

Vier- oder
Fünzimmer-Wohnung
per Juli oder Oktober in guter
Lage ge sucht. Offerten unter J.
N. 101 an die Expedition dieser
Zeitung.

Auf sofort
1 Laufbursche
ge sucht.
Hsc. Hengstenberg's Buchhandlung,
Otto Kohn.

2 tüchtige
Kochschneider
sofort ge sucht.
E. Schmalfried.

Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoppe.
Chemikerstr.



Gesichts-
auschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten ver-
schwinden meist sehr schnell, wenn
man den Schaum von Zucker's
Patent - Medizinal - Seife
à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M.
(35%ig, stärkste Form) abends
eintreiben läßt. Schaum erst
morgens abwaschen und mit
Zuckooch-Creme (à 50 und
75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige
Wirkung, von Tausenden bestätigt.
Bei C. Berghaus Nachf., D.
Feldhoff, D. Kuenen, Paul
Schulze u. Gebr. Ullmann.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1863

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Reithe, Glinnigfeld, Gerdel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „**Musikalisches Sonntagsblatt**“ (8seitig).

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Geringhausen, Westfeld, Hüntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 zuzugaben ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis**. S. Bestimmungen.
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Des Feiertages Fronleichnam
 wegen erscheint am Donnerstag
 die Wattenscheider Zeitung nicht. Annoncen für
 die Mittwoch-Nummer, die auch am Donnerstag
 aufliegt, erbitten wir spätestens bis Dienstag
 nachmittag 5 Uhr.

Verlag und Expedition der W. Ztg.

Hohenzollernhochzeiten.

 Zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise und des
 Prinzen Ernst August, 24. Mai.

Von M. v. Berlin.

(Schluß.)

 Es war damals, kurz vor dem Einzug, ein Wort
 gefallen, nach welchem die fürstlichen Bräute nur von
 ihrem bisherigen und künftigen Gefolge sollten geleitet
 werden, das wollten aber die Berliner Gelehrten, wollte
 das Volk nicht: „Unsere Kronprinzen- und unsere Prin-
 zenbräute holen uns nicht die Kammerherren, sondern die
 hollen wir uns, das Volk“, erklärten sie, und dabei
 blieb es.

 Bis Baumgartenbrück ritt eine Schar Potsdamer Bür-
 ger, geschmückt mit den mecklenburgischen Farben, dem
 Reifzuge entgegen, geleitete ihn nach Potsdam, an des-
 sen Tor 18 berittene Postillone in Gala den Willkomm-
 gruß bliesen. Von Potsdam aus ging am 22. Dezem-
 ber, einem milden, sonnenklaren Tage, die Fahrt der
 Bräute bis Schöneberg, wo ihr künftiger preuß. Hof-
 staat sie erwartete. Für die Herzogin Luise die viel-
 genannte Oberhofmeisterin von Voß, geb. von Pann-
 witz, die beiden Hofdamen von Biered und einige Hof-
 lakavaliere und Kammerherren. In Schöneberg erwartete
 der berühmte Goldene Wagen, der zu Ehren der zu-
 künftigen Kronprinzessin neu erbaut war, und in dem
 seither jedes Thronfolgers Braut eingezogen ist, die fürst-
 lichen Bräute, die mit der Frau von Voß und Gräfin
 Brühl darin Platz nahmen. 8 aufs prächtigste geschmückte
 Pferde zogen ihn, auf den Wagentrümmen und auf der
 Lafettenbrücke standen Edelknechte (Pagen) in ihren ro-
 ten Röcken und Federhüten. Eine Schwadron des Re-
 giments Garde du Corps eskortierte den Wagen. 46
 blaßende Postillone in Gala eröffneten den Zug, es
 folgten zu Pferde das Schlächtergewerk und die Gilde
 der Frachtfuhrleute, die Schützenkorporation, eine Anzahl
 junger berittener Kaufleute in altdeutscher Rittertracht
 und den Beschluß machten die Kaufherren von den 3 gro-
 ßen Bänken der Berliner Kaufmannschaft. Die ganze
 Landstraße zwischen Schöneberg und Berlin säumte eine
 festlich gekleidete Menge.

 Am Potsdamer Tor begrüßten Bürgermeister und
 Magistrat die Bräute, von da an bildeten die Berliner
 Bürgerwehr und die anderen Granden Spalier durch
 die Leipziger- und Wilhelmstraße. Nun bog der Zug
 in die Linden ein und da, wo heute das Denkmal des
 großen Königs steht, war die Ehrenpforte errichtet, an
 welcher 80 weiß gekleidete Bürgermädchen mit Blumen-
 gebinden in den Händen die Kronprinzessin und ihre
 Schwester empfingen. Die kleine Sprecherin des Geleites,
 das für die Herzogin Luise bestimmt war, um-
 armte und küßte die junge Braut und Frau von Voß
 rief, entsetzt über diesen Verstoß gegen die Etikette:
 „Was tun Eure königliche Hoheit!“ Im Schloß erwartete
 das Königspaar die Schwiegereltern und man
 führte sie zu der greisen Witwe Friedrichs des Großen,
 die es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dieser Feier
 aus Schloß Schönhausen zu kommen.

 Am 24. Dezember, abends 6 Uhr, wurde im Schloß
 Herzogin Luise als Braut geschmückt, ihr Schwiegervater
 hatte ihr einen sehr schönen Toiletentisch, reich mit
 Silber geschmückt, auf dem goldene Schüsseln und Ran-
 nen prangten, geschenkt. Seit diesem Tage hat noch
 jede preussische Braut, die im Schloß zu Berlin getraut
 wurde, vor diesem Toiletentisch ihren Anzug vollendet.
 Die Königin befehlte die preussische Prinzessinnenkronen
 auf dem schönen Haupt. Im Weißen Saal, wo unter
 einem roten Samthalbachin ein Altar errichtet war,
 fand die Trauung statt und die Kanonenschüsse don-
 nerten nicht, wenn die Herrschaften Wein tranken, sondern
 in dem Augenblick des Ringwechsels. Es folgte große
 Gratulationskur, wobei die Herrschaften an Epistelfischen
 saßen, dann sogenannte Zeremonientafel, bei der die 1.
 Hofgarde und Pagen Speisen und Wein reichten, zu-
 letzt der Fackeltanz. Am ersten Weihnachtsfeiertag war
 großer Kirchgang zum Dom und von dort aus fuhr das
 junge Paar in sein Palais, das dem Zeughaus gegen-
 überliegt.

 Am 2. Feiertag fand unter gleichen Zeremonien die
 Vermählung der Herzogin Friederike mit Prinz Ludwig
 statt, worauf am 28. eine zu Ehren der beiden jungen
 Prinzessinnen einstudierte Galaoper „Armide“ gegeben
 wurde und bis in den halben Januarmonat hinein
 dauerten die Festlichkeiten.

 Seit jener Hochzeit im Mai 1700 waren im allgemeinen
 die bestimmten Zeremonien für die Einholung der Bräute
 (von der festlichen Einholung fürstlicher Herrn sah man später
 ab) festgelegt. Früher beteiligten sich die Einwohner auch noch
 weiter daran, als abends dann festliche Illuminationen ver-
 anstaltet wurden, die im Laufe der Zeit dann abgenommen
 sind. So zog im November 1823 die Prinzessin Elisabeth von
 Bayern, die Braut des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (spä-
 ter Friedrich Wilhelm IV.) im Goldenen Wagen in Berlin ein.
 Wahrscheinlich war diese Fürstin die erste einziehende Prin-
 zessin, welche nach ihrer Ankunft in Berlin im Schloße Belle-
 vue abstieg und von dort aus ihren Einzug hielt.

 In der später zu einer Paradelokation umgewandelten
 alten Schloßkapelle wurde am 11. Juni 1829, abends 7 Uhr,

 Prinz Wilhelm (nachmals Kaiser Wilhelm I.) mit der Prinz-
 essin Augusta von Sachsen-Weimar getraut, daran schloß sich
 große Cour im Weißen Saal und Zeremonientafel im Ritter-
 saal, an dem Fackeltanz beteiligten sich die Minister von Moß
 Graf Dandellmann, von Sate, von Kiewitz, Graf Lottum, Fürst
 Sagn-Wittgenstein, von Schuckmann, von Beyme, von Brod-
 hausen.

 Bekanntlich hat Bismarck niemals am Fackeltanz teilge-
 nommen, seines königlichen Herrn Wille hatte ihn, dem diese
 Rolle mit der Fadel in der Hand dem neuvermählten Paar
 vorzutreten, nicht behagte, davon befreit.

 Nach und nach brachte die neue Zeit einige Veränderun-
 gen, die zunächst allerdings weniger die Zeremonien an sich
 als durch Ueberlieferung geheiligt und befestigt betrafen, son-
 dern mehr den persönlichen Wünschen der Brautleute ent-
 gegentamen. Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, als
 sie im Jahre 1873 sich mit dem Prinzen Albrecht von Preußen
 vermählte, trug als letzte fürstliche Braut die Lockenfrisur und
 — in der Krone verborgen — nur ein Myrthenkranz, keinen
 Brautkranz, dagegen wanden sich kleine Brautkränze um die
 Kronen der jungen fürstlichen Bräute, die im Februar 1878
 sich vermählten; die älteste Schwester des jetzigen Kaisers,
 Prinzessin Charlotte, Braut des Erbprinzen von Sachsen-Mein-
 ingen trug nach der Sitte Englands, des Heimatlandes der
 Mutter, ein Kränzchen von Orangenblüten, Prinzessin Eli-
 sabeth, Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen
 Braut des Erbgroßherzogs von Oldenburg, einen solchen von
 Myrthen auf dem modern frisierten Haar. Damit war die
 überlieferte Lockenfrisur gefallen und der Brautkranz aus-
 fürstlichen Bräuten neben der Krone, dem Zeichen ihres hohen
 Ranges, zugestanden. Den Schatz der wunderbar schönen
 Krondiamanten trägt noch heute jede Braut Preußens auf
 dem Kleide, sie werden unter sicherer Bedeckung durch einen
 dazu kommandierten Garde du Corps-Offizier aus dem Tresor
 geholt und in Gegenwart der Oberhofmeisterin der regieren-
 den Königin ausgeteilt, abends wieder abgetrennt und dem
 Tresor wieder zugeführt.

 Größere und einschneidendere Änderungen des Pro-
 gramms datieren seit der Hochzeit des deutschen Kronprinzen
 im Jahre 1904. Seitdem sind manche früher nach der Vermäh-
 lungsfeier stattfindenden Zeremonien auf die Tage vorher ge-
 legt, z. B. Kirchgang, Galaoper, und das jung vermählte Paar
 verläßt nach dem festlichen Mahl und dem Fackeltanz sowie
 nach der Strumpfbandverteilung, auf welche alten Zeremonien
 man noch nicht verzichtet hat, das Schloß und Berlin, um eine
 kleine Hochzeitsreise anzutreten. Bisher war das Jagdschloß
 Hubertusburg am Wehrbellensee in der Mark vom Kaiser den
 jungen Paaren seines Hauses eingeräumt worden.

 Seit jenen fernen Tagen vor mehr als zwei Jahrhunderten
 aber ist das Eine sich gleichgeblieben, ob auch Zeit und
 Leben und Menschen und Verhältnisse sich geändert haben:
 stets hat das Volk, hat besonders die Bürgerschaft der Haupt-
 und Residenzstadt mit vollem Herzen Anteil genommen an den
 Hochzeitsfeiern ihrer Hohenzollernschen Fürstentümer und
 wird auch teilnehmen voll der innigsten Glückwünsche an der
 Feier der Vermählung ihrer Prinzessin Viktoria Luise mit
 dem Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

23]

(Nachdruck verboten.)

 Erich hatte ganz erstaunt aufgesehen. Karla aber ging
 lebhaft darauf ein.

 „Aber was kann man denn Besseres verlangen, gerade bei
 der Malerei, als das gesunde Gefühl sprechen zu lassen? Was
 denken Sie also von der Moderne?“

 „Ich meine, daß Erich sie ein wenig zu schroff verurteilt.
 Gewiß, die Extreme, wie sie auch in der Malerei herrschen,
 muten mich auch nicht sonderlich an. Aber ich habe mir immer
 gesagt, daß all das, was wir heute „Moderne“ nennen, nur ein
 Suchen und Tasten ist. Und daß man bei Reformen leicht ins
 Extrem verfällt, ist klar. Ich habe manche von den neuesten
 Gemälden gesehen und war zunächst überrascht. Allmählich
 wurde ich mit ihnen vertrauter und prüfte ruhiger. Und da
 sah ich oft doch so viel Stimmung in diesen Gemälden,
 die auf die Einzelheiten bisweilen so wenig eingehen, und ich
 bemerkte durch einzelne Versuche, daß die Verschiedenheit der
 Farbenreflexe in der freien Landschaft tatsächlich oft mehr vor-
 handen ist als man in der älteren Schule beachtete. Und es
 schien mir ähnlich auch auf dem Gebiete der Literatur. Ich
 sah überall einen Keim des Guten, von dem ich glaube, daß
 er noch Früchte zeitigen kann und wird. Wenn die Extreme
 erst einmal ein bißchen überwunden sind.“

 Sie war ganz rot geworden während ihrer Worte. Erich
 aber traute seinen Ohren nicht. War denn das wirklich Karla,
 die mit so ruhiger, klarer Auffassung Kunstströmungen ver-
 trat? Von der Seite hatte er sie überhaupt noch nicht ge-
 kannt!

Karla warf ihm einen triumphierenden Blick zu.

„Et, der Ruckel!“ rief Erich angeregt, zu Maja gewandt.

 „Das mußte ich ja gar nicht. Da habe ich in dir ja eine
 Gegnerin?“

 „O nein!“ erwiderte sie mit innigem Blick. „Ich liebe
 deine Kunst.“

 Und froh, ärtlich faßte sie seine Hand und strich leise
 darüber. Langsam wie zufällig zog er sie zurück.

 Karla hatte sie beide betrachtet. Nun erhob sie sich plötz-
 lich und streckte Maja über den Tisch hinweg die Hand zu.

 „Frau Thronbjörn — wollen Sie mir eine Liebe tun?
 Eine sehr — sehr große?“

Maja sah sie überrascht und fragend an.

„Aber gewiß, Fräulein Fannemor —“

 „Wir wollen Freundsinnen sein, Frau Thronbjörn. Wahre,
 wirkliche Freundsinnen, die kein Falsch, keinen Hehl vor ein-
 ander haben. Ich bin zwar ein bißchen ruppig —“

 „Aber wie gern — wie gern, Fräulein Fannemor!“ rief
 Maja voller Freude und drückte Karlas Hand. Dann eilte
 sie um den Tisch herum, umschloß Karla und küßte sie.

 Erich sah gegenüber und sah mit seltsamer, innerer Be-
 wegung die beiden Frauen den Freundschaftsbund schließen.
 Aber eine wohlige Empfindung durchdrang ihn, eine Abnung,
 als würde da etwas Gutes gestiftet.

 Das Ereignis mußte gefeiert werden, sagte er dann gut
 gelaut.

 Er stieg selbst in den Keller hinab und holte zwei Flaschen
 Cliquot.

 Und ernst stießen Maja und Karla zum Schwestertrunk an.
 Maja freute sich wie ein Kind über die Veränderung in
 Erichs Wesen.

 Sie empfand es gar nicht, daß für sie eigentlich gar keine
 Liebe abfiel. Sie war schon glücklich, Erich froh und heiter zu
 sehen. Und sie versprach sich das Schönste und Beste von
 diesem Zusammensein mit Karla.

 „Jetzt bleibst du aber lange hier, nicht wahr, Karla?“
 fragte Maja.

 „Hier in Kranz? Ich wollte ungefähr vierzehn Tage
 bleiben.“

 „Was? Nur vierzehn Tage?“ protestierte Thronbjörn.
 „Nein, das gibt es nicht. So bald lassen wir Sie nicht fort.“

„Darauf machen Sie sich gefaßt.“

 „Jawohl, Karla.“ pflichtete Maja bei. „Erich hat recht.
 Vierzehn Tage ist viel zu wenig.“

 „Na, wir werden ja sehen.“ lachte Karla. „Aber wie ist
 es denn? Bei dem schönen Wetter werden wir doch nicht
 immer in unseren Wäldern bleiben. Ich bin auch eigentlich
 Kurgast.“

 „Nein, selbstverständlich machen wir Spaziergänge.“ er-
 widerte Erich.

 „Abgemacht. Wann fangen wir an? Heute nachmittag?
 Oder morgen früh?“

 „Ich bin mit heute nachmittag einverstanden. Und du,
 Maja?“

Ein Freundschafts- und Lächeln über ihr Gesicht.

„Ich soll auch mit?“

 „Aber Maja.“ schalt Karla, „am Ende nicht. Das wäre
 noch schöner, dich zu Hause zu lassen. Abgesehen davon solltest
 du deinen Mann nie allein fortlassen, aber noch viel weniger
 mit mir.“

 „O — Karla, ich würde ihn dir ruhig anvertrauen.“
 scherzte nun auch die junge Frau.

 „So — so? So sicher bist du seiner? Na — es ist ja
 auch kein Wunder! Wenn man dich kennt.“

 „Phui! Wenn du zu schmeicheln anfängst, kündige ich dir
 die Freundschaft.“

 Bald darauf ging Karla. Unter frohem Lachen trennte
 man sich. Um drei Uhr wollte man wieder beisammen sein.

„Darf ich Sie nach Hause begleiten?“ fragte Erich.

 „Nein, danke. Es ist heller Tag. Und ich bin an das
 Alleingehen gewöhnt. An mich wagt sich auch keiner.“
 (Fortsetzung folgt.)

Deutschland und Frankreich.

Im Maihefte der „Elsass-Lothringischen Kulturfragen“, des Organs der Elsäss-Lothringischen Vereinigung, deren verdienstvolles und verständliches Wirken allgemein anerkannt wird, veröffentlicht ein Mitarbeiter einen Aufsatz unter dem Titel „Das unverföhnliche Frankreich“, der den gegebenen Verhältnissen Rechnung trägt. Anknüpfend an die jüngsten Vorkommnisse in Lunenburg und Nancy meint der Verfasser, man könne annehmen, daß der augenblicklich so hochgehende chauvinistische Wellenschlag sich besonders mit eintretender internationaler Beruhigung auch wieder etwas lege — in Frankreich traten derlei Stimmungen und Geisteszustände mit einer gewissen Blödsinnigkeit auf, schüttelten eine Zeitlang die Glieder des Volkes wie im Fieber und gingen dann eben schnell vorüber — gerade wie die Fieberanfälle bei den Kindern. Eins aber, so fährt er fort, bleibt als dauernder Zustand, daran wird nichts geändert werden: man will mit Deutschland auf keinen guten Fuß kommen, man will keine Versöhnung. Und warum? Weil Frankreich 1870 und Elsäss-Lothringen nicht vergessen kann? Gewiß, wer sollte nicht begreifen, daß eine Nation diese schmachvollen Niederlagen und demütigenden Gebietsverluste schwer verwinden kann und daß gerade in Zeiten hochgepannter nationaler Stimmung der Gedanke an Wiedervergeltung und Wiedergewinnung des Verlorenen die Pulse rascher schlagen läßt. Und doch ist dies nicht der tiefste Grund für Frankreichs Unverföhnlichkeit; der einzelne wird sich wohl schwerlich anderer Gründe als der genannten bewußt werden; aber tief hinein in das Unbewußte der französischen Volksseele ragt doch ein anderes; es ist das eine dumpfe Sorge und Angst vor dieser außerordentlichen, den Bestand, die Sicherheit der nationalen Grenzen bedrohenden Kolossalersehnung, die auf einmal an der östlichen Flanke des französischen Staatskörpers aufgetaucht ist, immer gewaltigere Organe entwickelt, immer beängstigendere Ausdehnungskraft offenbart und der französischen Nation schier Licht und Atem zu nehmen droht. Das deutsche Reich wirkt lediglich dadurch, daß es da ist, wie ein Alpdrück auf die französische Nation, es ist wie ein durch ein elementares Naturereignis aufgeworfener Riesenblock, zu dem der Franzose noch kein Verhältnis gefunden, der ihm lediglich durch sein Dasein nervöse Unruhe verursacht, weil er sich dadurch in seinem bisherigen freien Entfaltungstrieb und in seiner Entwicklungsmöglichkeit auf einmal empfindlich beschränkt fühlt. Unter diesen Umständen hat es keinen Zweck, von Versöhnung zwischen den beiden Nationen zu reden. Es bleibt nur eins, Frankreich Zeit zu lassen, an den neuen Zustand sich zu gewöhnen. — Danach beantwortet sich auch die Frage, was Elsäss-Lothringen zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu tun vermag. Soviel ist klar, Elsäss-Lothringen ist nicht der Pol, um den sich die Weltpolitik dreht, weil Elsäss-Lothringen der einzige Zankapfel sei zwischen den beiden Weltmächten; im Grunde ist für die tiefsten nationalen französischen Instinkte die elsäss-Lothringische Frage durchaus gleichgültig; aber jeder Elsässer, jeder Lothringer ist ein lebendiges Sinnbild, das an das übermächtige, Frankreich beengende Wesen jenseits der Ostgrenze erinnert. Nichts liegt näher, als daß er besonders gereizt wird, wenn sie vor ihm Klage führen über die Bedrückung, die sie erfahren durch den übermächtigen Sieger, oder gar ihn aufrufen, sie aus den Händen der Unbarmherzigen zu retten. Das ist direkte Herausforderung zum Kriege, und wenn in Elsäss-Lothringen der Wille zum Frieden wirklich so stark ist, dann müßte man gegen diese unverantwortlichen Heher, die das Bild Elsäss-Lothringens vor Frankreich fälschen, noch ganz anders vorgehen, als es geschieht. Daß die Elsäss-Lothringer Frankreich gegenüber erklären, wir wollen keinen Krieg, wir wollen keine Veränderung der politischen Lage um diesen Preis, wir möchten am liebsten, daß sich die beiden Nationen friedlich verständigen, das kann auf die Franzosen, so wie die Dinge liegen, nicht den geringsten Eindruck machen. Noch weniger kann für das nationale Empfinden der Franzosen Deutschland gegenüber in Betracht kommen, was Elsäss-Lothringen für eine Verfassung hat; das einzige, was Frankreich interessieren kann, ist, daß es in Elsäss-Lothringen wieder Fuß fassen kann, um eine Schwelle zu haben, von der aus besser die Grenzwehr gegen den deutschen Koloss zu führen ist. Mehr würde es den Franzosen die Tat der Selbstbescheidung erleichtern, wenn aus dem Lande in höherem Maße als bisher Frankreich bedeutet würde: wir fühlen uns mehr und mehr politisch und wirtschaftlich als Teil der deutschen Staatsnation und ob es uns leicht oder schwer wird, wir betrachten seine Sache als die unsere, weil unser elsäss-Lothringer Heind uns näher ist, als der französische Koloss. — Man mag die Dinge betrachten wie man will, von einer Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland sind wir noch weit entfernt; dafür ist die Zeit noch lange nicht da. Die Ursachen hiervon liegen aber nicht bloß in zufälligen Launen des Volkes, in Bosheiten einzelner Menschen oder in der Struppellosigkeit einer unverantwortlichen Lärmpresse. Wir stehen hier vor einfachen, rauhen Tatsachen des Völkerebens, deren Aufzählen unabhängig ist vom Fühlen und Denken des einzelnen; denen gegenüber in letzter Linie nichts bleibt als Resignation.

Deutschland:

Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarethe von Preußen.

Berlin, 18. Mai. Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Heinrich 33. Neuz J. L. wurde gestern mittag feierlich vollzogen. Die Majestäten, das Brautpaar, die Eltern des Brautpaares sowie Fürst Neuz J. L. versammelten sich im Apollosaal, während die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, das Gefolge, die Hofchargen, die geladenen Gäste und die investierten Ritter des Schwarzen Adlerordens gegen 11 Uhr im Neuen Palais anwesend waren. Die Kaiserin befestigte die Prinzessinnenthrone auf dem Haupt der Prinzessinbraut. Im Apollosaal fand sodann der Abschluß der Ehepatte und darauf durch den Minister des königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg die standesamtliche Eheschließung statt. Der Kaiser erteilte sodann Befehl zum Beginn der Trauungszeremonie. Bei Eintritt in die Kapelle wurde das Brautpaar von dem königlichen Schloßpfarrer Oberhofprediger Dr. Dryander und der übrigen Geistlichkeit empfangen und zum Altar geleitet. Der Bräutigam stellte sich zur Rechten der Prinzessin-Braut. Beim Eintritt des Brautpaares und der Majestäten, wobei die Kaiserin vom Prinzen Friedrich Leopold geführt wurde und der Kaiser die Prinzessin Heinrich 7. Neuz führte, sang der Domchor das Doppelquartett aus Mendelssohns Elias. Die kirchliche Trauung, welche Oberhofprediger Dr. Dryander vollzog, schloß unter Gesang der Gemeinde. Nach dem Segensspruch begaben sich die Herrschaften in den Musiksaal, wo die Brautpaare die Majestäten ihren Dank aussprachen. Daran schloß sich eine Gratulationscours. Im Marmorssaal fand darauf Tafel statt. An der Tafel nahmen u. a. teil der Reichskanzler, Staatssekretär von Jagow u. mehrere Minister. Die Götter der Eisenbahnangelegenheiten.

Berlin, 18. Mai. Im Landtage bürdet demnächst auch

Vorschläge über die Erhöhung der Gehälter der Eisenbahnassistenten gemacht werden.

Die Veteranenfürsorge.

Berlin, 18. Mai. Die Nordd. Allg. Zeitung weist auf die ständig gestiegene Fürsorge des Reiches für die Veteranen hin. Die Beihilfen von 1,8 Millionen Mark im Jahre 1895 seien auf 29 Millionen im Jahre 1912 angewachsen. Die Empfänger der Beihilfen seien zur Zeit 245 070 von 368 000 lebenden Kriegsteilnehmern. Nach dem neuen Gesetz werde die Veteranenbeihilfe von 120 auf 150 Mark jährlich erhöht. Die allgemeine Wehrpflicht sei eine Ehrenpflicht. Das Reich sei nur zur Unterhaltung solcher Veteranen verpflichtet, die einen gesundheitlichen Schaden erlitten hätten. Die Beihilfe habe nur die Bedeutung der Erstattung einer Dankschuld. Die verlangte Erhöhung auf 360 Mark würde 88 statt 37 Millionen erfordern. Das Deutsche Reich fahre besser für die Veteranen, als irgend ein anderer europäischer Staat. Rußland und Österreich kennen keine Veteranenfürsorge aus öffentlichen Mitteln. Frankreich gewähre 60 bis 120 Franken jährlich, und zwar nur an Veteranen mit mehr als 50jähriger Dienstzeit. In Dänemark erhielten die Teilnehmer am Kriege von 1848—50 100 Kronen jährlich, die Veteranen von 1864 erhielten nichts. Italien verwende jährlich 6 Millionen Lire für die Veteranenfürsorge. Zudem trete im Deutschen Reich die private Veteranenfürsorge mit großer Opferwilligkeit für die Veteranen ein. (Zwar spät, aber doch etwas.)

Die Hauptversammlung des deutschen Wehrvereins.

Leipzig, 19. Mai. In der 2. Hauptversammlung des deutschen Wehrvereins wurde die Einführung einer Wehrsteuer als gerecht bezeichnet und der Unfug des Eintritts deutscher Reichsangehöriger in die Fremdenlegion entgegengetreten.

Feier zur Erinnerung an die Freigabe der Heil. Religionsübungen in München.

München, 19. Mai. Zur Erinnerung an die Freigabe der christlichen Religionsübungen im Jahre 313 durch Kaiser Konstantin fand gestern nachmittag im königlichen Odeon eine imposante Festversammlung der Münchener Katholiken statt, an der auch die Prinzen des königlichen Hauses, die Staatsminister und der Erzbischof von München teilnahmen. Universitätsprofessor Grauert hielt die Festrede, in welcher er die Bedeutung des Tages gedachte und die er mit einer lebhaften aufgenommenen Huldigung für den Papst schloß. Zu derselben Zeit wurde in der Tonhalle eine stark besuchte Festversammlung für Frauen abgehalten. Vormittags hatte der Regent mit seiner Familie und den Mitgliedern des königlichen Hauses einem besonderen Gedächtnisgottesdienste im Dom beigewohnt.

Belgien.

Das belgische Wehrgesetz.

Brüssel, 18. Mai. Am Dienstag erfolgt in der Kammer die entscheidende Abstimmung über das neue Wehrgesetz, wofür Zweidrittelmehrheit gefordert ist. Die neue Armeeordnung sieht eine Kriegsmacht von 340 000 Mann vor.

Frankreich.

Die französische und russische Flotte.

Paris, 19. Mai. Gestern hat sich der Generalstabschef der Marine Vizeadmiral Le Bris nach Petersburg begeben, um die im vor. Sommer während des Petersburger Besuchs des russischen Marinegeneralstabschefs Fürsten Rieven angeknüpften Besprechungen über ein etwaiges Zusammenwirken der russischen und französischen Flotte wieder aufzunehmen und zu vervollständigen. Der Panzerkreuzer Jeanne d'Arc erhielt Befehl, nach Kronstadt abzugehen und daselbst während des Aufenthalts des Vizeadmirals Le Bris zu verbleiben.

Frankreich und der Panamakanal.

Paris, 19. Mai. Der Bericht der vom Kolonialminister entsandten Mission, welche die anlässlich der Eröffnung des Panamakanals zur Förderung der Handelsinteressen Frankreichs notwendig erscheinenden Maßnahmen studieren soll, weist darauf hin, daß der neue Seeweg zweifellos einen bedeutenden Handelsverkehr Australiens und Neuseelands mit den Häfen der Ostküste Nord- und Südamerikas zur Folge haben werde. Die französischen Besitzungen in diesem Teile des Stillen Ozeans seien naturgemäß dazu berufen, aus der zu erwartenden Vermehrung des Schiffsverkehrs in großem Maße Nutzen zu ziehen. Zu diesem Zwecke schlägt die Mission vor, den Hafen von Papeete (Tahiti) in einen, den modernen Bedürfnissen entsprechenden großen Handelshafen umzugestalten, vier neue Leuchttürme zu erbauen, welche den Schiffen den Weg nach Tahiti weisen sollen und auf Tahiti selbst eine funktentelegraphische Station zu errichten. Die Kosten für diese Bauten werden auf 7 Millionen veranschlagt.

Die 35jährige Dienstzeit.

Paris, 19. Mai. Der Präsident der Sorbonne Cheron hielt gestern auf einem von dem Verbands der republikanischen Jugend veranstalteten Fest eine Rede, in der er der französischen Jugend, die bereit sei, den neuen Opfern für das Vaterland zugestimmt, wegen ihrer patriotischen Gefühle Lob zollte. Während dieser Rede riefen einige in der zahlreichen Versammlung verteilte Personen: Es lebe die Republik! Nieder mit der Reaktion! Nieder mit der 35jährigen Dienstzeit! Aus der Versammlung erhob sich lebhafter Widerspruch gegen die Redeführer.

Toul, 19. Mai. Gestern abend versammelten sich in der Rue de la Republique 200—300 Soldaten, um eine Kundgebung gegen die von der Regierung beschlossene Zurückhaltung der Altersklasse von 1910 zu veranstalten. Der Platzkommandant ließ sofort Alarm blasen und die meisten Soldaten kehrten freiwillig in die Kaserne zurück. Die übrigen taten dies, wenn auch murrend, auf Zureden eines Offiziers. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung des Falles an.

England.

England nimmt Bryans Friedensvorschlag an.

London, 18. Mai. Die englische Regierung hat im Prinzip ihre Zustimmung zu dem Angebot des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten, Bryan, gegeben, nach dem eine Frist für jeden Fall eines internationalen Konfliktes festgelegt wird, um einem ständigen Untersuchungsausschuß Gelegenheit zu geben, den Ausbruch von Feindseligkeiten nach Möglichkeit durch glütige Verhandlungen zu erledigen.

Die Reise des englischen Königspaares nach Deutschland.

London, 19. Mai. Die königliche Yacht mit dem Königspaar wird heute früh 5½ Uhr von Port Vittoria nach Billingen in See gehen.

Spanien.

Zum Attentat auf den König.

Madrid, 19. Mai. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Urheber des Anschlags gegen den König am 13. April hat folgendes ergeben: Der Angeschuldigte Sanchez Alegria hat gegen König Alfons 2. Revolvergeschosse abgefeuert. Als er bereits von den Schuppleuten überwältigt auf dem Boden lag, ertönten 2 weitere Schüsse. Der Anschlag war lange vorher überlegt. Aus diesem Grunde hat der Täter die Todesstrafe verdient. Falls er begnadigt werden sollte, würde gegen ihn, unabhängig von der an die Stelle der Todesstrafe tre-

tenden Strafe, auf dauernden Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte zu erkennen sein. — Die Verhandlung des Prozesses beginnt in kurzem.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Strasbourg, 18. Mai. Im festlich geschmückten großen Saale des Hotels Stadt Paris gab gestern abend die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes anlässlich des glücklichen Verlaufs des Prinz Heinrich-Fluges 1913 ein Festessen zu 220 Gedecken, an dem Prinz Heinrich von Preußen teilnahm. Ferner waren außer den meisten Teilnehmern am Fluge erschienenen Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Georg von Bayern, der Kaiserliche Statthalter von Elsäss-Lothringen, Graf Wedel, Graf Zeppelin, der Kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling, Gouverneur Generalleutnant v. Eberhardt, Staatssekretär Jörn von Bülach u. a. Im Verlauf des Mahles ergriff Prinz Heinrich von Preußen das Wort zu einer längeren Ansprache. Nach dem Diner begaben sich die Teilnehmer zum Sachsentafel, wo Prinz Heinrich persönlich die Preise den Fliegern überreichte. Den Kaiserpreis erhielt Leutnant Camier, ebenso den Prinz Heinrichpreis der Rüste. Unter anderen wurde noch zuerkannt der Ehrenpreis des Statthalters dem Leutnant Freiherrn von Thüna und der Ehrenpreis des Prinzen Anton von Hohenzollern dem Leutnant Freiherrn von Haller.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 18. Mai. In dem Prozeß gegen die Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank war gestern die Gründung der Mulag-Gesellschaft weiter Gegenstand der Verhandlung. Es kamen interessante Einzelheiten zur Erörterung, die ein grelles Schlaglicht auf gewisse Gepflogenheiten der vertrachten Bank warfen. So wurde den Angeklagten ein Brief vorgehalten, in dem es mit Bezug auf die Gründungsbilanz der Mulag hieß, daß unbedingt ein Gründungskapital von 1 192 000 Mark herausgerechnet werden müsse. Damals standen freilich irgendwelche Zahlen noch gar nicht fest. Zwischenbilanzen, die man bei den Büchern der Maschinenbauanstalt Altenessen fand, ergaben Defizits von 100 000 Mark und mehr. Der Angeklagte Kolden erklärte, diese Zwischenbilanzen habe ein Angestellter zu seinem Privatvergnügen angefertigt; sie hätten keinen Wert. Ein umfangreicher Briefwechsel, dessen Verlesung lange Zeit in Anspruch nahm, bewies zur Genüge, daß die Gründer sämtlich um die Schiebung bei der Gründung der Mulag gewußt haben mußten. Heiterkeit erregte die Feststellung, daß der Buchrevisor Schopper, der seinerzeit die Unregelmäßigkeiten bei der Maschinenbauanstalt Altenessen feststellte, die Aufsichtsratsmitglieder dieses Unternehmens stets als Schafstöpfe bezeichnet haben soll. Die Mulagaktien taufte, als die Niederdeutsche Bank zusammenbrach, der bekannte Großindustrielle Mannesmann, der 10 Prozent des Nominalwertes dafür bezahlte und das Werk weiter betrieb. Es wirt jetzt 10 Proz. Dividende ab. Bei der Maschinenbauanstalt Altenessen wird die Konkursdividende voraussichtlich 8½ Proz. betragen, wovon 7% bereits zur Ausschüttung gelangt sind.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 18. Mai. Der im Nov. 1912 von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Zivilingenieur Paul Hesse hatte am 28. Februar bei seiner Ueberführung in die Strafanstalt Siegburg während der Eisenbahnfahrt einem Strafanstaltsleiter seine Visitenkarte mit folgender Aufschrift gegeben: Ich verpflichte mich, dem Inhaber dieser Karte 100 000 Mark in monatlichen Raten von 1000 Mark zu zahlen. Dabei hatte Hesse die Andeutung gemacht, daß der Strafanstaltsleiter am selben Abend im Domhotel in Köln sein möge. Der Aufseher hatte den Vorgang als Bestechung aufgefaßt u. Hesse hatte sich vor der Strafkammer wegen der Angelegenheit zu verantworten. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da dies keine Bestechung sei.

Elberfeld, 18. Mai. (Strafkammer.) Angeklagt war der Inhaber der Westdeutschen Großdruckerei zu Wald, Emil Boffen, wegen Untreue, Bilanzverschleierung u. Betrugsversuchs. Er saß in Haft, da er in dem vorigen Termin nicht erschienen, sondern geflüchtet war, um seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Vorher hatte er sein Leben mit 150 000 M. versichert. Boffen, sein Bruder und Schwager wurden 1902 Mitgesellschafter der G. m. b. H. Boffen & Söhne; ersterer zahlte 50 500 M., letztere jeder 500 M. ein; der Hauptgesellschafter blieb ein Kaufmann Jung aus Elberfeld mit 200 000 M. Einlage. Die Firma, die, obwohl sie gut beschäftigt war, mit Schleuderpreisen arbeitete, geriet in Geldnöte. Boffen arbeitete in seine eigene Tasche, indem er falsche Buchungen vornahm. Auch aus der Kasse des der Genossenschaft gehörigen „Generalanzeiger“ entnahm B. 1500 M. ohne Erlaubnis, ferner nahm er 70 000 M. Bauspeicher auf und ließ diese in die Kasse der Gesellschaft als seine neue Einlage fließen, während er den Geldgebern für diese 70 000 M. Wechsel der Gesellschaft ausstellte, die diese dann einlösen mußte. Er wurde schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus Westdeutschland.

Köln, 18. Mai. Im Kunstgewerbemuseum findet jetzt eine Ausstellung von Handarbeiten statt, die im Technischen Seminar, Abteilung für Handarbeits-Lehrerinnen, von den Seminaristinnen angefertigt worden sind. Die Ausstellung wird 2—3 Wochen dauern. — Die Reisegesellschaft (Damen und Herren) der Mühlwälder Sänger, 200 Personen, traf gestern mittag in einem Sonderzug aus Hannover auf dem Hauptbahnhof ein. Sie wurden von Mitgliedern des Männergesangsvereins Kölner Liederkreis empfangen. Abends fand in der Bürgergesellschaft ein Konzert der Amerikaner unter Mitwirkung der Pianistin Auguste Körstgen und des Kammerängers Karl Rost statt, dessen Extrazug für die Ferienkolonien verwandt wird. Heute wird im Volksgarten ein Sommerfest veranstaltet und morgen geht die Reise nach Ridesheim und Mainz weiter.

Köln, 18. Mai. Gestern wurde das neue Heim des Christlichen Gewerkschaftsvereins Köln, das auf dem Festungsgelände am Venloerort gegenüber dem Staatsbahnhof Köln-West errichtet wurde, seiner Bestimmung übergeben. — Aus unbekanntem Grund erschoss sich hier in der Bonnerstraße der Malergeselle Wads aus Essen. — Die 25 Jahre alte Tochter der Witwe Merlen wurde auf einem Spazierritte vom Pferde geschleudert und erlitt dabei derartige Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Köln, 18. Mai. Die Obduktion der Leiche des Fabrikmeisters Hoffarth, der von Mülheim-Rhein nach

Köln gefahren und alsdann verschwunden war, ergab, daß Hofrat ermordet worden ist. Die Behörde nimmt an, daß S. in schlechte Gesellschaft geraten und ermordet ist. Die Leiche wurde beraubt und in den Rhein geworfen. Bisher wurden 2 verdächtige Personen verhaftet.

Kirchen, 18. Mai. Die Kirchner Volksbank hat mit einer Unterbilanz von 762 026 Mark abgeschlossen. Von den 724 Mitgliedern wurde eine Zahlung von je 1800 Mark verlangt, die auch in der Versammlung bewilligt wurde, um den Konkurs zu vermeiden.

Trier, 18. Mai. Gestern wurde eine männliche Leiche mit einer Schußwunde im Kopfe aus der Mosel gefischt. Anscheinend ist der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen, da die Leiche der Verfassung beraubt war.

Nachen, 18. Mai. Gestern mittag wurde auf dem Abalbertsteintweg die 63 Jahre alte Frau des Hüttenarbeiters Hubert Hammers von der Kleinbahn totgefahren.

Solingen, 18. Mai. (Giftiges Badewasser.) In Höhscheid erkrankten unter Vergiftungserscheinungen 3 Familien mit 7 Köpfen infolge Genußes von Badewasser. Die Vergiftung wird auf die Verwendung verdorbenen Badefasses zurückgeführt.

Düsseldorf, 18. Mai. (Autodiebstahl.) Aus dem Autoschluppen eines hiesigen Hotels wurde das Automobil des holländischen Rentners Gelsbacher im Werte von 20 000 Mark gestohlen.

Düsseldorf, 18. Mai. In vor. Woche wurde von der Staatsanwaltschaft die Leiche eines in der Alleestraße wohnenden Kaufmanns beschlagnahmt, inzwischen aber freigegeben und beerdigt. Gestern wurde nun der Heilfunde Heinrich Lüd aus der Kaiser Wilhelmstraße, der den Kaufmann behandelt hat, verhaftet.

Duisburg, 18. Mai. Der Eisenbahnstis hat die Abteilung Duisburg der Rheinischen Stahlwerke, die am Hauptbahnhof liegen, für 5 Millionen Mark angekauft. Das Werk soll bis zum 1. Juli geräumt sein. Mit dem Erwerb dieses Geländes erfährt das für die Bahnhofserweiterung zur Verfügung stehende Gelände eine ganz erhebliche Vergrößerung.

Duisburg, 19. Mai. Vor 4 Wochen wurden in Essen der Bergmann Hermann Döring aus Osterfeld u. der Arbeiter Peter Schütz aus Buer verhaftet unter dem Verdachte, an dem Raubmord an der Witwe Kriens in Alsbach bei Mors beteiligt zu sein. Es handelt sich um den Mord, der in der Nacht zum 15. Dez. 1912 verübt ist. Die Täter erbeuteten 600 Mark bar Geld und eine Taschenuhr. Auf die Ermittlung der Mörder sind 3000 Mark Belohnung ausgesetzt. Wie aus Duisburg gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Raubmordes angeordnet. Die Verhafteten bestreiten jede Schuld.

Werden, 18. Mai. Selbstmord verübte hier ein 29-jähriger Kaufmann aus Essen, der in einem Walde unserer Gemeinde erhängt aufgefunden wurde.

Stuppenberg, 18. Mai. Das St. Vinzenz-Krankenhaus hat von Zeche Zollverein ein Geschenk von 10 000 Mark erhalten. Der Betrag soll vorzugsweise der Wiederherstellung verletzter Arbeiter dienen.

Essen (Ruhr), 18. Mai. Gestern mittag erfolgte die Einweihung des neuen Justizpalastes in Antonsenheit von Vertretern der höchsten Justizbehörden, zahlreichen Ehrengästen, sowie den Spitzen der Essener Behörden, der Essener Juristen und der Beamtenschaft der hiesigen Gerichtsgebäude. Als Vertreter des Justiz-Ministers war anwesend Oberlandesgerichtspräsident Holtgreve, als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten Ministerialdirektor Wirtl. Geheimrat Dr. Sintel. Die Begrüßungsansprache hielt Landgerichtspräsident Dr. Wülfers, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. An die Feier schloß sich im Kruppssaal des Städt. Saalbaues ein Festmahl an.

Sörbe, 18. Mai. Einen gräßlichen Tod fand auf Zeche „Freie Vogel und Unverhofft“ der Bergmann Bahler, der verbodswidrig einen nur für die Kohlenförderung bestimmten Förderkorb in einem Bremschacht benutzen wollte und zwischen diesem und der Schachzimmernung zu Tode gequetscht wurde.

Altena, 18. Mai. Laut Verordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg kann in Zukunft in allen Gemeinden des Kreises Altena die Genehmigung zur Ausführung von Bauten verweigert werden, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet wird.

Münster, 18. Mai. Für die Errichtung von Kleinwohnungen sind von der Stadt größere Gelände an der Liborstraße und Warendorferstraße angekauft worden. Der Magistrat legte nunmehr den Stadtverordneten eine Anzahl von Verträgen mit Anwohnern von Kleinwohnungen zur Genehmigung vor. Insgesamt werden vorläufig 64 Kleinwohnungen errichtet, und zwar für städtische Beamte und Arbeiter, für Angestellte der Straßenbahn und für Mitglieder des hies. Bauvereins. Die Versammlung genehmigte die vorgelegten Kauf- und Darlehensverträge und beschloß die Aufnahme einer Anleihe bei der Landesversicherungsanstalt von 190 000 M gegen 3 1/2 % Verzinsung und 1prozentige Tilgung zur Errichtung von Kleinwohnungen.

Frankfurt, 18. Mai. Der Rechtsmeister Hopf, der wegen Mordversuchs an seiner 3. Frau verhaftet wurde, weil er ihr Arsenit in Sekt gegeben hatte, und in dessen Laboratorium Kulturen von Cholera- und Typhusbazillen gefunden wurden, hat jetzt eingestanden, daß er seiner Frau wiederholt Cholera- und Typhusbazillen in Hackfleisch verabreicht hat. Bei seiner Frau hatten diese Bazillen nicht gewirkt, dagegen war eine Aufwartersfrau, die von dem Fleisch gegessen hatte, an Typhus erkrankt; sie befindet sich jetzt noch im städtischen Krankenhaus. Heute vormittag wurde auch die Leiche der 1. Frau Hopfs, die auf dem städtischen Friedhof liegt, ausgegraben, weil sich der Verdacht ergeben hat, daß Hopf auch diese Frau vergiftet habe.

Sagung der westfälischen Lehrerinnen. Bielefeld, 18. Mai. Hier tagte in den 2 Tagen nach dem Pfingstfest die 12. Hauptversammlung des Provinzialvereins westfälischer Volksschullehrerinnen, wozu sich 200 Lehrerinnen aus allen Teilen Westfalens eingefunden hatten. Am 1. Tage der Konferenz hielt der Verein eine Mitgliederversammlung ab. Diese Sitzung, auf deren Tagesordnung außer mehreren Vorträgen der Jahres- und Jahresbericht unternommen wurde, fand im Hotel Vereinshaus statt. Der 2. Tag der Konferenz wurde durch eine öffentliche Hauptversammlung eingeleitet, die sehr gut besucht war. Zunächst verlas die Vorsitzende des Provinzialverbandes westfälischer Volksschullehrerinnen die letzte Erklärung des Gesamtverbandes des Bundes deutscher Frauenvereine, in der dieser in entschiedener Form gegen die Taktik der englischen Suffragettes Stellung nimmt. Darauf nahm der Bundesreform Dr. Arndt-Berlin das Wort zu einem interessanten Vortrag über „Wohnungsnot und Volksschule“. Es

wurde der Versammlung eine Resolution vorgelegt, wonach die Mitarbeit der Lehrerinnen an der Linderung der Wohnungsnot bestehen soll in Hausbesuchen, Feststellung ungeeigneter Wohnungsverhältnisse, in der Bekanntgabe dieser Zustände an die Behörden und sozial arbeitenden Vereine, in der Beeinflussung der Familien und der Unterstützung der Arbeit der Bodenreformer.

Aus aller Welt.

Berlin, 19. Mai. Der Verband mittlerer Eisenbahnbeamten hielt gestern seine 16. Hauptversammlung ab. Die Ausführungen des Referenten gipfelten in der Forderung einer baldigen Schaffung eines Reichsbeamtengesetzes.

Brüssel, 18. Mai. Auf Antrag von Mitgliedern des Gewerbevereins der neutralen Buchdrucker hat das Gericht die Beschlagnahme des Vereinsvermögens verfügt. Der Antrag gründet sich darauf, daß der Verein seiner Satzung zuwider den beendeten politischen Zustand aus seinem Vermögen unterstützt habe.

Paris, 19. Mai. Die amtliche Untersuchung über den am 24. Nov. 1912 bei Diego Suarez erfolgten Schiffsbruch des Postdampfers „Salazie“ der Messageries Maritimes, wobei 36 Menschen umkamen, hat ergeben, daß dieses Schiff schon seit mehreren Jahren durchaus seetüchtig gewesen war, und daß der Unfall auf der Reise auf schwere Nachlässigkeiten zurückzuführen ist.

Feier des Berliner Lehrergesangsvereins. Berlin, 19. Mai. Der siegreiche Lehrergesangsverein hatte gestern zu einer Feier eingeladen. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die Ereignisse des Frankfurter Sängerwettstreites, wobei er nicht vergaß, das Verhalten der Kölner Sänger scharf zurückzuweisen. Den Höhepunkt des Festes bildete eine Rede, in der die Verdienste des Kaisers um den Männergesang hervorgehoben wurden. Zum Schluß erwiderte der Dirigent des Vereins, Professor Felix Schmidt auf eine ihm dargebrachte Huldigung unter lautem Beifall mit den Worten: Wir haben sie, die Rette, wir wollen sie behalten.

Automobilunfälle. Brandenburg, 19. Mai. Bei Müncheberg begegnete ein Automobil auf der Chaussee 2 Radlerinnen. Der Chauffeur gab zu spät das Warnungszeichen; dadurch wurde eine der Radlerinnen unruhig und fuhr mitten auf die Chaussee. Um ein Unglück zu verhüten, lenkte der Führer den Wagen nach der linken Seite. Hierbei stieß der hintere Teil des Wagens gegen 2 Bäume. Die Insassen wurden herausgeschleudert und einer schwer, die anderen leicht verletzt.

Brandstiftung. Lübeck, 19. Mai. Der Brandstifter, der hier seit 8 Tagen sein Unwesen treibt, hatte gestern das Sägewerk von Boldt in der Moiskinger Allee in Brand gesteckt. Obwohl die Feuerwehr mit allen Kräften zur Stelle war und noch durch Militär verstärkt wurde, verbrannten doch große Holzvorräte. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Schweres Automobilunglück. Danzig, 19. Mai. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern Nacht in der Allee bei Langfuhr. Eine Automobilbrigade hatte um 3 Uhr nachts aus Langfuhr einen Fahrgast abzuholen. An der Technischen Hochschule fuhr das Automobil gegen einen Kilometerstein. Dieser wurde umgerissen und das Automobil wurde gegen einen Baum geschleudert. Die Insassen stürzten auf die Chaussee. Während der Chauffeur leicht verletzt wurde, erlitt der Fahrgast, angeblich ein Offizier in Zivil so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Ein neben dem Chauffeur sitzender Tischlergeselle blieb tot liegen. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

Verhaftung eines Betrügers. Dranienburg, 19. Mai. Hier wurde ein Bader verhaftet, der eingestanden hat, in vielen Städten große Betrügereien begangen zu haben. Außerdem erzählte er eine höchst romantische Geschichte, nach der er bei Hamburg seine Braut ermordet haben will. Irgend welche positive Feststellungen konnten bisher nicht gemacht werden.

Das Ende des Streiks in Schlesien. Beuthen, 18. Mai. Gestern früh fehlten 2599 Grubenarbeiter, abends 540 und heute früh 1300, was der üblichen Zahl der Fehlenden entspricht. Der Zustand ist somit beendet.

Ballonunglück. München, 19. Mai. Zwischen Landsberg und Dießen wollte der mit 3 Herren und 1 Dame besetzte Freiballon „Zülich“ landen. Der Korb stieß so heftig auf den Boden, daß ein Herr aus der Gondel stürzte und dabei verletzt wurde. Die Dame wäre beinahe ebenfalls aus der Gondel gestürzt, wurde aber im letzten Augenblick von einem der Herren festgehalten, so daß sie halb aus der Gondel hinausging. In diesem Augenblick wurde der Ballon wieder hochgetrieben, ohne daß es gelang, die Dame ganz in die Gondel hineinzuziehen. Bei Utking am Ammersee sah man plötzlich die Dame aus einer Höhe von 200 Meter abstürzen. Wahrscheinlich hatten den sie haltenden Herren die Kräfte verlassen. Der Ballon landete darauf bei Starnberg. Trotz aller Bemühungen ist es bis zum späten Abend nicht gelungen, die Verunglückten aufzufinden.

Großfeuer in Preßburg. Preßburg, 18. Mai. Gestern nachmittag 2 Uhr geriet der Dachstuhl eines Gebäudes im Mittelpunkt der Stadt in Brand. Wegen des Sturmes nahm der Brand einen riesigen Umfang an und breitete sich auf ein ganzes Straßenviertel aus. 8000 Personen sind obdachlos. 1 Kind ist verbrannt und zahlreiche Personen verletzt. Zur Hilfeleistung ist auch die Wiener Feuerwehr eingetroffen. Um 9 Uhr abends wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Bei den Löscharbeiten wurde 1 Feuerwehrmann getötet und zahlreiche verletzt.

Ausland der Seelente in Frankreich. Bordeaux, 19. Mai. 160 Heizer und Maschinisten des Dampfers Burdigala der südatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft, der heute nacht nach Buenos Aires abgehen sollte, sind kurz vor der Abfahrt in den Ausstand getreten, weil ihnen die geforderten besseren Lagerstätten verweigert wurden.

2 Personen ertranken. Madrid, 19. Mai. Durch die Regengüsse der letzten Tage sind die katalonischen Flüsse stark angeschwollen. Als am Sonnabend der deutsche Gelehrte Dr. Ludwig Klüpfel mit seinem Wagen den Bach Muga bei Gerona passieren wollte, wurde der Wagen von der Strömung fortgerissen. Klüpfel, sein Kutscher und das Pferd ertranken.

Zusammenstoß. Neapel, 19. Mai. Auf der Linie Benevent-Neapel stieß ein von Foggia kommender Expresszug mit einem Güterzuge zusammen, von dem 5 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer, der Kondukteur und 10 Reisende wurden schwer, über 20 Reisende leicht verletzt.

Selbstmord eines Prinzen. Konstantinopel, 19. Mai. Prinz Hafreddin, ein Enkel des abgesetzten Sultans Abdul Asis von Marokko, hat sich gestern Abend durch einen Revolverstoß getötet. Der 22-jährige Prinz hinterließ ein Schreiben, daß er wegen seines

nerösen Zustandes Selbstmord verübt habe. Es laufen aber Gerüchte um, daß es sich um eine Liebesangelegenheit handelt.

Der Bürgermeister Trömel. T A l g e r, 19. Mai. Der zur Inspektion in Oran weilende General Ardinou hat den Fremdenlegionär Trömel von 3 Militärärzten untersuchen lassen, die festgestellt haben sollen, daß der ehemalige Bürgermeister von Usedom geistig normal ist. Aus einer persönlichen Vernehmung Trömels soll der General den Eindruck gewonnen haben, daß der Legionär gegenwärtig keinen anderen Wunsch hege, als sich in Marokko gegen die Aufständischen zu schlagen.

Großes Bergwerkunglück. New York, 19. Mai. In einem Bergwerk bei Belle Valley in Ohio sind durch 2 Wetterexplosionen 16 Bergleute getötet worden.

Der Streik in Amerika. New York, 19. Mai. Die Streikunruhen in Paterson und Cincinnati dauern fort. Die Arbeiterführer sind bemüht, den Streik auf das ganze Land auszudehnen. Die Situation ist bedrohlich.

Kohlenvorrat. — Rauchschäden. Auf der 70. Hauptversammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens in Düsseldorf, die am Mittwoch in der Tonhalle unter Vorsitz des Bergbaupräsidenten Bogal-Bonn stattfand, sprach der Geologe der Westf. Berggewerkschaftsklasse Bergassessor K u l u -Bachum über die Ermittlung der Kohlenvorräte des rechtsrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks. Er führte aus, daß angesichts des gewaltig steigenden Verbrauchs an Eisenerzen und Kohlen und der keineswegs ungemessenen Vorräte an diesen beiden wichtigen Mineralien die Frage nach der Lebensdauer ihrer Lagerstätten eine immer größere Bedeutung erlangt habe. Aus diesen Gesichtspunkten heraus habe der in diesem Sommer in Toronto (Canada) tagende internationale Geologenkongress, der sich im Jahre 1910 mit der Ermittlung der Weltvorräte an Eisenerzen befaßt habe, als Hauptpunkt seiner Verhandlungen die Frage der Kohlenvorräte aller Länder der ganzen Welt gewählt u. sich zwecks Beschaffung der Unterlagen mit den in Betracht kommenden geologischen Landesanstalten, wirtschaftlichen Verbänden, sowie Einzelgeologen und Bergleuten in Verbindung gesetzt. Für den rechtsrheinischen Bezirk habe die Westfälische Berggewerkschaftsklasse zu Bachum die Berechnung übernommen und ihn mit der Bearbeitung beauftragt. Die Berechnung wurde in Gemeinschaft mit Dr. Mintrop-Bachum Ende 1912 zum Abschluß gebracht und in Nr. 1 der Zeitschrift Glüdauf 1913 veröffentlicht. Redner erläuterte an der Hand einer großen geologisch-tektonischen Uebersichtskarte und mehrerer Profile die allgemeinen geologischen Ablagerungsverhältnisse des Steinkohlengebirges und ging dann zur rechnerischen Ermittlung der Kohlenvorräte unter Vorlage des die Unterlagen der Berechnung bildenden Grundrisses und der 42 zugehörigen Querprofile über. Aus seinen Darlegungen sei hervorgehoben, daß nach den ausgeführten Berechnungen das durch Bergbau und Bohrungen aufgeschlossene 3260 qkm große Gebiet (nach Abzug von rund 2 Milliarden Tonnen geförderter Kohlen) bis zu 1500 m Tiefe von rund 82 Milliarden Tonnen absolut bauwürdiger Kohle enthält. Dazu tritt noch ein im Norden durch den 52. Breitengrad (nördlich Münster), im Osten durch den Meridian von Rees begrenztes, nur wenig aufgeschlossenes, aber sicherlich Kohle führendes Gebiet von 2910 qkm Fläche mit einem Kohlenvorrat von rund 18 bzw. 62 Milliarden Tonnen. Diese Vorräte werden dem 3260 qkm großen Bergbaubezirk unter Zugrundelegung der heutigen Förderung von rund 100 Mill. Tonnen bis 1500 m Tiefe eine Lebensdauer von rund 590 Jahren und bis 2000 m von rund 820 Jahren verleihen. Für das rund 6170 qkm große Gesamt-Gebiet würden die Vorräte bis 1500 m Tiefe für rund 760 Jahre und bis 2000 m für rund 1440 Jahre vorhalten. Die in der letzten Zeit sehr beachtenswert gewordene und vielerörterte Frage der Einwirkung sauren Regen auf die Vegetation und Erdboden besprach auf Grund seiner eingehenden Studien und Kulturversuche Professor Dr. W i e l e r -Machen. Die durch saure Rauchgase hervorgerufenen Schäden nehmen ihrer weiteren Verbreitung wegen gegenüber anderen Rauchschädigungen das meiste Interesse in Anspruch, entwickeln sich doch aus jeder Kohlenverbrennung, also auch beim Hausbrand die der Vegetation schädlichen Sauerstoffverbindungen des Schwefels, deren Gefährlichkeit allerdings von der Konzentration und der Dauer ihrer Einwirkung auf die Blätter abhängt. Da der Boden wie die Blätter von den sauren Gasen betroffen wird, kann er sich auch verarmen, wenn die Basen, namentlich der Kalk, nicht in solchen Mengen vorhanden sind, daß alle Säure sofort gebunden wird. Wenn die niederfallende Schwefelsäure sich mit dem Kalk verbindet, so entsteht Gips, der in Wasser löslich ist und infolgedessen durch das Regenwasser ausgewaschen wird. Dadurch wird der Boden mit der Zeit kalkarm, und dann ist es mit der Vegetation vorbei. Das Hinsinken der Bäume, die ihr Jahrzehnte dauerndes Absterben läßt sich sehr gut aus einer Entkalkung des Bodens erklären, wenn dieser Projekt lange genug andauert. Versuche, welche der Vortragende im Clausthaler Rauchschadengebiet angestellt hat, zeigen, daß diese vorausgesetzte Entkalkung Tatsache ist. Auf den Flächen in der Nähe der Hütte, wo nichts wuchs oder höchstens Heide oder eventuell Gras, gelang es durch Zusatz von Kalk zum Boden die verschiedenartigsten Baum-Arten und Kräuter zu ziehen, die ohne diesen Zusatz nicht wachsen wollten. In allen Rauchschadengebiet, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, wie bei den anderen Rauchschadengebiet des Harzes, z. B. in Rattowitz-Myslowitz, im Eschweiler Walde u. a. a. O. kann man annehmen, daß die gleichen Erscheinungen durch eine Entkalkung des Bodens hervorgerufen werden. Eine weitere Folge der Entkalkung ist die Unfähigkeit der Bakterienflora, wovon die Fruchtbarkeit des Bodens abhängt. So dürften die Bäume unter anderem auch unter Stickstoffmangel gelitten haben. Sowohl die Versuche des Vortragenden über die Entkalkung des Bodens wie die Ruffen'schen Versuche zeigen, daß es unzulässig ist, dem Boden zu ignorieren, wie es bis vor kurzem geschah. Künftighin wird man bei jeder Rauchschädigung prüfen müssen, ob und in wie weit indirekte, durch den Boden hervorgerufene Schäden vorliegen. Für die Bekämpfung der Vegetationschäden und für eine einwandfreie Rechtsprechung in den Rauchschadenprozessen ist die Lösung aller einschlägigen Probleme erforderlich. Es wäre zu erwägen, ob es nicht im Interesse der Industrie und der großen Städte läge, die Mittel aufzubringen, um für einige Jahre die Unterhaltung eines Instituts für Rauchschadenforschung mit teilweise ambulatorischem Charakter zu ermöglichen.

Leithe

zwischen Gelsenkirchen und Watten-
scheid. Ringsum gute Arbeitsge-
legenheit. Reichen Rheinische, Holland
Morgenstunde, Zentrum und Boni-
fazio. Schule im Ort, Kirche in
Rückblick, billige gesunde

Wohnungen

und Baugrund zu haben.
**Haus- und Grundbesitzer-
Verein Leithe.**
Zuerst fragen bei **Viet Kampmann**
in Leithe.

Zahle hohe Preise für:
Lumpen, Alteisen, Kno-
chen, Metall- & Gummi-
abfälle, Papier, sowie
sämtliche Felle.

Bei Bestellungen genügt eine
Postkarte, um die Sachen abzu-
holen

M. Diamant,
Hochstraße 42, I. Etage.

Seiler-Plan gebr. auß. billig.
Douardt, Gelsenkirchen, Weststr. 2.

Ein properes

Mädchen

nicht unter 17 Jahren auf
halben Tag für eine kleine
Familie gegen guten Lohn
sofort gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wegen Verheiratung unseres
jetz. Mädchens suche ich ein tücht.

Mädchen

per sofort.

Franz R. Röttgen, Nordstr. 7

Möbl. Zimmer

an Herren od. Damen sof. zu verm.

Günningfeldstr. 2, Hinterhaus.

Klee

hat rutenweise abzugeben

Mühlmann gut. Schulte,

Westenfeld.

Kleineres, schönes

Ladenlokal

mit Wohnung Bödenstraße und

eine schöne abgeschlossene 3 Zim-

mer-Wohnung billig zu vermieten.

Carl Salomon,

Dittstraße 29.

Billiges Hühnerfutter.

Weizen, Gersten-Absatz und

ganzer Mais gemischt versenden

zu

Wt. 11.

Kleinweizen mit Mais **Wt. 13.**

per 150 Pfd. frank. Käufern Bahn-

station gegen Nachnahme.

Stein & Kimmel, Neuf. a. Rhein

Bandwurm,

Spul- und Madenwürmer, Ent-

fernung in einigen Stunden. An-

gaben, ob schwach — normal —

kräftig — Alter und Geschlecht

mit 1,50 Mk. einfinden.

R: Korpjun's

Krankenbehandlungs-Institut,

Dortmund, Weberstr. 18.

Der Altbuchhändler Markspru-

del Startquelle (Zod - Eisen-

Mangan - Kochsalzquelle) hat

hat mir bei einem alten

Frauen-

leiden u. chron. Blasenkatarrh

sehr wertvolle Dienste geleistet,

die Schmerzen und Schärpen

völlig genommen u. eine wunder-

barbare Kräftigung der leiden-

den Teile bewirkt. Ich hätte

einen solchen Erfolg nie für

möglich gehalten, habe mich nie

so wohl und gesund gefühlt,

wie jetzt nach der Kur mit

Ihrer Wunderquelle. Dieselbe

wirkt vor allem glänzend auf

die Tätigkeit der Nieren, rei-

nigt das Blut und die Säfte.

Seit ich Ihren Marksprudel

trinke, bin ich auch vollständig

von meinen Menstruationsbe-

Bekanntmachung.
Die Beschlussschammer des Königlich Oberverföherungs-
amts hat gemäß § 1686 der Reichsverföherungsordnung
auf die Dauer von 4 Jahren vom 1. Januar 1913 ab
gerechnet den Spezialarzt für Chirurgie, Orthopädie und
Unfallheilkunde Dr. med. Zeller zu Dortmund als ärzt-
lichen Sachverständigen des Oberverföherungsamts gewählt.
Dortmund, den 7. Mai 1913.

Königliches Oberverföherungs-Amt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Händlers **Wilhelm Starkmann** in Günnigfeld ist
Termin zur Verhandlung über den Zwangsvergleich, zur
Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, zur
Verhandlung über die Gebühren des Konkursverwalters,
sowie der Vergütung der Mitglieder des Gläubigeraus-
schusses für ihre Geschäftsführung auf den

14. Juni 1913, vormittags 10.30 Uhr
vor dem Königlich Amtsgericht hier Zimmer Nr. 10
anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubiger-
ausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkurs-
gerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Wattenscheid, den 15. Mai 1913.

Schmidt,

Gerihtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Damen- und Kinder-Hüte!

in reichhaltiger Auswahl, modernen Formen und
schicken Garnituren empfiehlt

Clara Neuhausen,

Am **Wattenscheid Kaiserplatz**
Kriegerdenkmal. Nr. 1.

Wegen Ersparnis der hohen Ladenmiete an der
— Hauptstraße **auffallend billige Preise.** —

Nur fachkundige Bedienung,

Das ganze Jahr

geben wir trotz der prima Waren
und den stets billigen Preisen

doppelte Bons u. Rabattmarken

dies macht zusammen bis zu

20% Rabatt

was von keiner Konkurrenz geboten wird.

A. Peiffer's Spezialgeschäft,

G. m. b. H.

— Ca. 60 Verkaufstellen. —

Täglicher Umsatz in Margarine fast

1 Eisenbahnwagenladung.

Seit einem Viertel Jahrhundert ist

Lanolin-Cream

in Tuben und Dosen

Marka

„Pfeilring“

überall erhältlich

unentbehrlich zur Hautpflege geworden.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkefelde.

Charlottenburg, Salzauer 16.

Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Das Gymnasium.

Das Realgymnasium.

Die Oberrealschule.

Das Abiturientenzentrum.

Die Höh. Mädchenschule.

Die Studienanstalt.

Das Lyzeum

Das Lehrplan-Seminar

Das Konservatorium.

Das Handelsschule.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.

Der Präparand.

Mittelschullehrer-Prüf.

Der gebildete Kaufmann.

Der Militär-Anwärter.

Der Bankbeamte.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der Arbeiter.

Der Hausfrau.

Der Schüler.

Der Lehrling.

Der